A 14 Reformierte Kirchgemeinde

- Testament von Hieronymus Annoni 1768 Kopie
- Dankschreiben an Pfarrer Obrecht zum 25-Jahre-Jubiläum 1920 Kopie
- Ansprache von Jakob Eglin bei der Einsetzung von Wilhelm Löw als Pfarrer in Muttenz am 3.5.1936 im 'Renstock'. Manus (29 Seiten über frühere Pfarrer ab Reformation)
- Geschichtliche Reminiszenzen zum 20-jahr-Junbiläum von Pfr. Löw. Manus 9 Seiten.
- Brief von Karl Gauss 19.1.1936 / Notizen von Jakob Eglin über frühere Pfarrer
- Verzeichnis der Kirchmeier und Siegriste von Muttenz
- Kirchengesangchor Muttenz. Gedemschrift zum 25jährigen Jubiläum 1919-1935, verfasst von Jakob Eglin, Präsident der freiw. Kirchenpflege. Typos vom 6.10.1935 / Programm der Jubiläumsfeier6-10.1935 / Vereinsvorstand, Ehrenmitglieder, Freimitglieder.

Oeffentliche Bibliothek
der Universität
Basel 3 (Schweiz)

Amtlich

Herrn
Eglin-Kübler
Schatzungsbaumeister
Muttenz.

Basel, 10.2.52

Sehr geehrter Herr Eglin,
da leider eine Ausleihe des Originaltestaments von Hier.Annoni nicht möglich ist, hat der Herr Oberbibliothekar Dr.Husner angeordnet, daß auf Kosten der Bibliothek eine Photokopie dieses Aktenstücks hergestellt und Ihnen geschickt wird. Sie, bezw. Herr Meyer können über dieselbe dann jederzeit verfügen.
Indem ich hoffe, Ihnen mit diesem Bescheid gedient zu haben, bleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung

Hans Burkhardt.
Conservator der Handschriften.

ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK
DER UNIVERSITÄT BASEL
POSTFACH BASEL 3
TELEPHON 2 16 18 POSTCHECK V 397

Herrn
J.Eglin
Schatzungsbaumeister
Muttenz.

BASEL, DEN 31.1.52.

Sehr geehrter Herr Eglin,
die Nachricht,die Ihnen mein Amtsvorgänger Dr.Carl Roth in Bezug auf den Nachlass von Hieronymus Annoni (1697-1770) s.Zt.hat zukommen lassen,trifft durchaus das Richtige.Diese Papiere werden auf der Handschriftenabteilung der Universitäts-Bibliothek aufbewahrt und umfassen neben Personalakten & Briefen vor allem die Tagebücher,Gedichte &Predigten des Muttenzer Pfarrers. Zum Glück für alle Benutzer besteht seit kurzem ein detailliertes Verzeichnis zu diesem Nachlass;anhand dieser Angaben wird es Ihnen ohne weiteres mögkich sein,die für Sie interessanten Stücke sich anzusehen,bezw. zu kopieren. Indem ich Ihnen empfehle,sich für einen Besuch zur Besichtigung dieser Acten vorher bei mir telephonisch anzumelden,begrüsse ich Sie
mit vorzüglicher Hochachtung

M. Burckhardt

(Dr.M.Burckhardt,Conservator der Handschriftenabteilung)

1

Testament

vorher

Hieronymus Annene,

Pfannen zu Mettingen.

1768

Ich Hieronymus Annoni, Burger zu Basel, und Pfarrer zu Muttenz, thue hiermit allen zu wissen, denen es zu seiner Zeit zu wissen gebühret: wie daß ich durch meine zunehmende Leibsschwachheit an meinen nun näher kommenden Abschied aus dieser Welt erinnert, und dadurch bey gesunden Sinnen und Verstand zu dem freywilligen Entschluss gebracht worden, meinen letzten Willen über meine zeitliche Verlassenschaft, als worüber ich aus Mangel eines Leibserben die Freyheit zu testieren habe, in einer nach der Vorschrift der hiesigen Stadtrechte kräftigen Form ohne längern Anstand in Kraft dieses auf diejenige Weise zu verordnen, welche nach bedachtsamer Ueberlegung mir die kürzeste und zu Erfüllung meiner Absicht die bequemste geschienen hat.

Als nämlich und erstens legire ich den Armen der Gemeinden Waldenburg, Ober- und Niederdorf und Liedertschwil zusammen

Fünf

H. Anōni

fünfzig Pfunde Gelts, durch die Herren Hauptsteben auszuteilen.

Zweytens ordne ich den Armen der Gemeine Muttenh auch fünfzig Pfunde Gelts, ebenfalls durch die obgemeldten Herren auszuteilen.

Drittens hinderlasse ich den Armen im Siechenhaus zu Chabob zwölf Pfunde Gelts, durch ebendieselben auf die Köpfe in gleiche Teile auszuteilen.

Viertens widme ich dem Herrn Pastor Schulhe zu Halle in Sachsen zum Besten des jüdischen Instituti auch zwölf Pfunde Gelts.

Fünftens hinderlasse ich dem Herrn Doktor und Prof. Francke daselbst für die Malabarischen Anstalten sechs und zwanzig Pfunde Gelts.

Sechstens legire ich meiner Weyland geliebten

H. Anoni.

liebten Schwester, Frau Anna Catharina Armoni, Herrn Pfarrer Fischers seel. Wittib seel. hinterlassenen fünf Töchtern zusammen eintausens Pfunse Gelts.

Siebentens bestimme ich meiner geliebten Schwester, Frau Maria Salome Armoni, Herrn Pfarrer Dachselhofers seel. Wittib, in Ziel oder ihren Leibserben auch eintausens Pfunse Gelts.

Achtens legire ich meiner geliebten Schwester, Frau Maria Sophia Armoni, Herrn Abraham Dachselhofers seel. Wittib daselbst auch eintausens Pfunse Gelts, und zwar mit dem ausdrücklichen Anhang, daß diese meine Schwester die Zeit ihres Lebens hindurch vollkommene Macht haben soll, über dieses ihr Legat nach ihrem eigenen und freyen Willen, zu ihrem Gebrauch, ungehindert zu disponiren; nach derselben Tod aber soll diese Ihro legirte Summ ihren zwey Kindern, nämlich Herrn Samuel Dachselhofer und Jgfr. Sophia

H. Anni,

Sophia Dachselhoferin, oder ihrer beiden Leibs-
erben, zum voraus und allein für deren
Eigentum zufallen und verbleiben.

Neuntens hinderlasse ich der Jungfer
Maria Salome Freulerin, als meiner
Baas und vieljährigen Haushalterin, als
welche von mir niemals einige Belohnung
weder gefordert noch empfangen hat,
eintausens Pfunse Gelts.

Zehentens widme ich der öffentlichen
Bibliothek in Basel mein Steinkabinet,
so aus lauter Baselischen Naturalien be-
steht, wofern solches derselben Herren Auf-
sehern anständig seyn wird.

Elftens hinderlasse ich meiner Magd,
Elsbeth Ernst von Rugst an der Bruk,
in Betrachtung ihrer vieljährigen Dienste,
doch wofern Sie bey meinem Absterben
noch in meinem Dienst stehen wird, erst-
lich fünfzig Pfunse Gelts, sodann

den

H. Anoni.

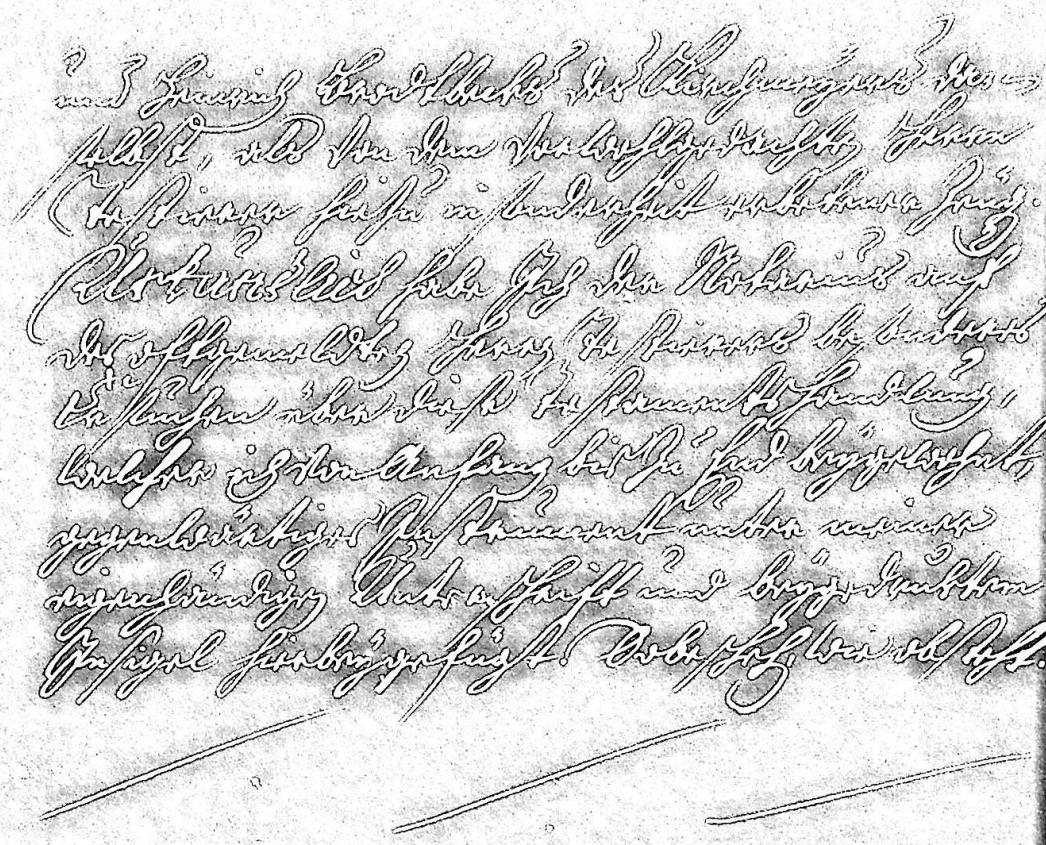
den völligen Holzzugehören, und endlich das auf-
gerüstete Bett, worauf sie bisher gelegen
hat, samt den dazugehörigen Kästen, desgleichen
die sich bisher zu ihren Kleidern bedient hat,
und zwar alles ohne Abzug.

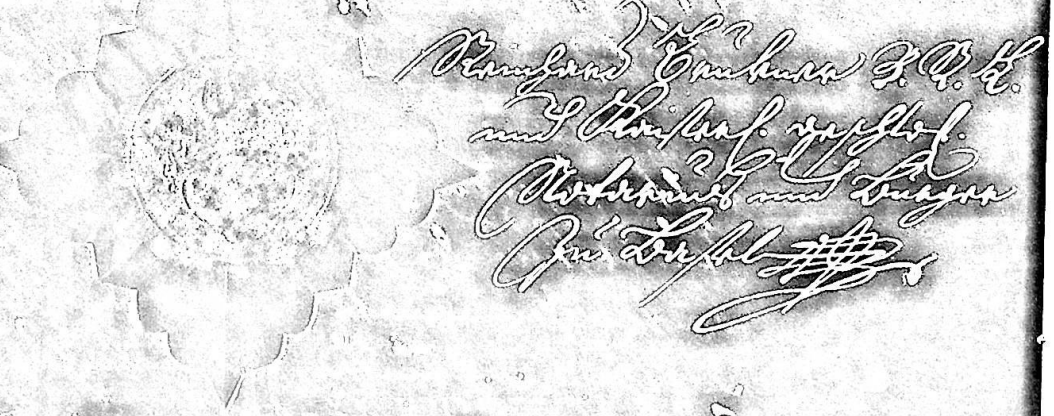
Letztlich und Zwölftens ernenne und er-
kläre ich den vorbenannten Testirer zu
meinen einzigen und unstreitigen Haupt-
erben und Testamentsvollziehern, nämlich
Herrn Christoff Iselin, den Handels-
mann und des großen Raths hiesiger
Stadt Basel, und Herrn Hans Franz
Iselin daselbst, als meine gute und ver-
traute Freunde; also und dergestalt, daß
diese Herren die ad pias causas verordnete
Legate sogleich nach meinem Tod zufällig
abstatten, doch nach ihrer Gelegenheit, ein-
ziehen und ausbezahlen, die übrigen in Geld
bestimmte Legate aber in dem nächsten halben
Jahr, und zwar alle in neuen französischen
Thalern zu zwey Gulden und vierzig Kreutzer
oder

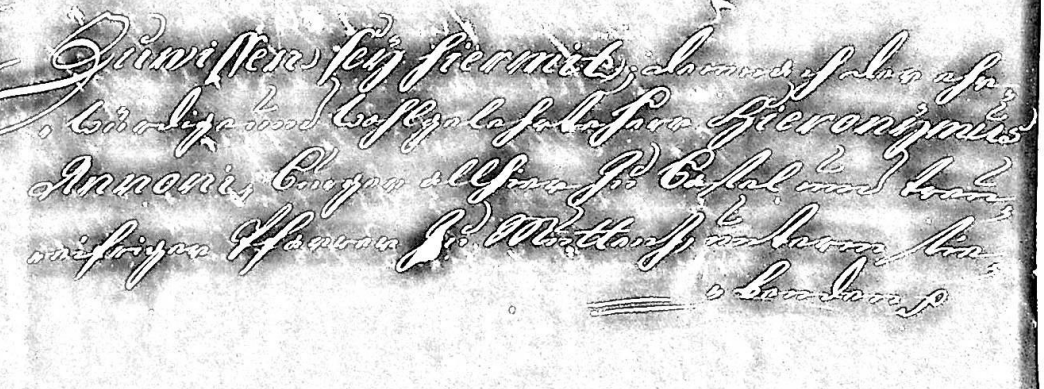
H. Anoni

oder in neuen Louisd'or zu Zehen Gulden und
vierzig Kreüzer gerechnet ausweisen, und
mit meiner übrigen ganzen Zeitlichen Verlas-
senschaft ohne die geringste fernere Ausnahm,
als ihrem freyen und vollkommenen Eigentum, –
nach ihrem Belieben und von Jedermann unge-
hindert, schalten und walten solle und mögen.
Urkunds lich habe Ich der Testirer dieses –
von dem hienachgemeldten Notarius auf mein
besonderes Ersuchen verfertigte Instrument,
nachdem ich dasselbe bey dessen Durchlesung
mit meinem ihm von mir angegebenen
letzten Will durchaus übereinstimmend be-
funden, zu End einer jeden Blatseite –
eigenhändig unterschrieben. So beschehen an
Ort, Tag und Jahr, wie auswendig zu sehen.

Hieronymus Anoni. cfr.







ebenden Heumonats des siebenzehnhundert
acht und sechzigsten Jahrs durch Herrn Rein-
hard Brückner, bey der Rechten Licentiat und
Kaiserlich geschworenen Notarius, gegenwär-
tiges Testament aufgerichtet und nun in wei-
ger Woche nach Gottes gnädigem Willen
Todes verblichen: daß darauf an heut zu
Ende dieß gemeldtem Tage Nachmittags um
Zwey Uhr dieses sein Testament durch die
Herren Raddtgerichts ämter des mehrern Casels
nach Vorschrift der Gerichts Ordnung in hiesiger
Gerichtschreiberey eröfnet, publiciert und
abgelesen, demnach auch daselbst getreulich
eingeschrieben, und zu Bezeugnis, daß es
eben dasjenige Testament sey, welches wohl-
gedachter nun selige Herr Pfarrer Annoni
aufgerichtet hat, mit E. E. Raddtgerichts des
mehrern Casels aufgedrückt, gewöhnlichem
Insigel öffentlich verwahrt und geben worden
Mittewoche den siebenzehnden Heimonats
des siebenzehnhundert und siebenzigsten Jahrs.

T. Gerichtschreiberey zu Casel

Daß in dieser verschlossenen Schrift mein Hieronymus Annoni Pfarrers zu Muttenz freywilliges Testament enthalten sey, bekenne ich durch meine eigenhändige Unterschrift und beygedrucktes Gesetzschaft vor, mit und neben den von mir hiezu insonderheit erbetenen Zeugen und ersuchten Notarius. —

Beschehen zu Muttenz, in meiner Studiestube, heut den 7.ten Heumonats nachmittag zwischen 2. und 3. Uhren des 1768.ten Jahres.

Hieronymus Annoni, pfr.

Leonhardt Oster als Erbettener Zeug
Johannes Diehler Undertogt als Erbetterer Zeug
Heinrich Burckhardt Kilchmeyer als Erbettner Zeug

Ich unterschriebener Notarius urkunde hiermit, daß an ob- und hienachgemeldten Dato der ehrwürdig und wohlgelehrte Herr Hieronymus Annoni, treueifriger Pfarrer zu Muttenz, die

No. 56.

Insert. Testam. Prot. pag. 288.

pro Publ. u. esch. Gang . . . 15 ℔ —
Einf. u. Schreibg. die Publica-
tion daraus u. selbst und
in Ausfug . . . . . 3. 7. 6.
in Rthl. à ℛ 40. . . 18 ℛ 7 ß 6 ₰
Dem gerichts Bottem . . . . . 1. 10 —

Die Kirchgemeinde Muttenz, Kanton Baselland spricht hiemit

Herrn Pfarrer J. J. Obrecht

der seit 25 Jahren das verantwortungsvolle und arbeitsreiche Amt eines Predigers, Seelsorgers u. Lehrers der Jugend mit vorbildlicher Treue und nie erlahmender Freudigkeit in ihrer Mitte verwaltet, daneben das Schulwesen mit vielem Verständnis u. großem Eifer gefördert, den Armen, Kranken u. Notleidenden mit Rat u. Tat helfend u. mit offenem Blick für die großen Aufgaben sozialer Neugestaltung sich angenommen hat,

ihre tiefste Anerkennung u. ihren herzlichen Dank aus und verbindet damit zugleich den aufrichtigen Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, auch in Zukunft der Gemeinde noch lange seine bewährte Kraft zur Verfügung zu stellen und mit der Hilfe u. unter dem Segen Gottes seine ersprießliche Arbeit fortzusetzen.

Namens der Kirchgemeinde
Muttenz

Muttenz, den 18. Juli 1920.

Der Präsident
Fz. Johs. Brüderlin

Der Gemeindeschreiber
Fz. Aug. Meyer

Zum 25. jährig. Amtsjubiläum d. Hr. Pf. Obrecht i. Muttenz

Ansprache anl. der Pfarrereinweihung v. Hr. Pf. Löw.
in Rebstock am 3. Mai 1936 durch
Hochverehrte Anwesende. J. Egli. Kir.
d. Kirchenpflege

Unsere Kirchgemeinde steht heute am

Abschluss einer Feier, die für uns Alle,

~~Besonders aber für unsere Gemeindeglieder~~

zu einem freudigen, unvergesslichen

Ereignis geworden ist.

Unser verehrter neuer Herr Pfarrer W. Löw ist

heute von den staatlichen u. kirchlichen

Behörden in sein hohes Amt feierlich

eingeführt worden.

Und nun haben wir uns noch

einmal (im Gasthaus z. Rebstock)
~~an~~ Hier zusammengefunden um

miteinander noch in nähere

Berührung zu kommen, zum

gegenseitigen Gedankenaustausch

u. zu einem gemütlichen [redacted]

Nach den herzlichen Begrüssungsworten durch unsern Herrn Gmd. Präs. Dr. Leupin möge es auch dem Sprechenden, als Präsident d. freiw. Kirchenpflege gestattet sein einige Worte an die festlich Versammelten zu richten.

Vor Allem aber möchte ich der Gemeindebehörde herzlich danken für die freundliche Einladung einer Delegation der Kirchenpflege zu diesem zweiten Teil unserer heutigen Feier.

Verehrte Versammelte!

Installationsfeiern gehören in unserer Kirchengemeinde zu den seltenen Anlässen. Während den letzten 100 Jahren hat eine solche Feier in Mettmenstetten nur viermal stattgefunden. Seit der letzten Installationsfeier sind bald 41 Jahre verflossen, seitdem unser nun verstorbener Hr. Pfarrer Albrecht in sein Amt eingeführt worden ist. ~~Seit der Reformationszeit wirkten Hr. Pf. Albrecht der einzige Geistliche der 40 Jahre lang das hohe Amt in unserer~~

~~Gemeinde verwaltet hat. Er ist ebenfalls~~
~~dieser Senior von allen seinen Vorgängern~~
~~gewesen. — —~~

Die meisten unter Ihnen werden wissen, das der Sprechende seine in alten Schriften u. Dokumenten herum stöbert. ~~Auch~~ Zu unserer heutigen ~~heutigen Ehrentag habe ich~~ Wissenswerte einiges herausgesucht und notiert.

Ich erlaube mir daher Sie einzuladen mit mir einen kurzen Rundgang anzutreten, wobei ich Ihnen in möglichster Kürze einige Ausschnitte aus dem Leben u. Wirken

früherer Pfarrherren unserer Gemeinde darbieten möchte.

Meine Ausführungen mögen zeitweilig etwas trocken sein, weil ich mich zeitlich (zumteil auch) auf chronologische Angaben beschränken muss.

Aber Sie alle sind ja in die Möglichkeit versetzt meine Ausführungen mit ~~etwas~~ Flüssigem, mit Wasser oder mit Wein zu begiessen, so wie's in Ihrem Belieben steht.

Wir greifen zurück in das Reformationszeitalter u. da ist ~~zunächst~~ festzustellen, dass schon

am Anfang der Zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts ein Geistlicher an unserer Kirche gewirkt hat, der als vorheriger Pfarrer im Glarnerland ~~bereits~~ frühe schon mit dem Reformator Ulrich Zwingli persönlich bekannt u. befreundet ~~gewesen ist~~ war.

Es betrifft den früheren Pfarrer von Obstalden: Johannes Schnyder, der von 1521 bis 1525 unserer Kirche vorgestanden ist

~~Nach wenigen Jahren scheint~~

Im Jahre 1525 scheint Johs. Schnyder versetzt worden zu sein.

An seiner Stelle treffen wir 1525–1529 ~~aber~~ wieder ein St. Galler Landsmann Namens Walter Bünzli gebürtig von Weesen. Auch Walter Bünzli ~~ist~~ war ein Zeitgenosse u. Anhänger von Ulrich Zwingli ~~gewesen~~.

Im Jahre 1529 ist dann nach hartem Kampfe die Reformation in Basel u. auf der Landschaft definitiv eingeführt worden.

Als erster reformierter Pfarrer ist für Mütteny Heinrich Schön verzeichnet. Er hat nur ein Jahr von 1529-153 geamtet. ~~Etwas~~ Weiteres ist von ihm nichts bekannt.

Als Nachfolger begegnet uns ~~[illegible]~~ wieder ein St. Galler, Balthasar Vögeli, aus Wallenstadt. Wie seine Vorgänger, ist auch Balthasar Vögeli nachweisbar in engen Beziehungen zu Zwingli gestanden, er war ~~u.~~ ein eifriger Verfechter u. Förderer der neuen Lehre ~~[illegible]~~.

Unter Vögelis Amtstätigkeit 1531–1537 ist das damals baufällige Pfarrhaus von Mutten im Jahre 1534 neu erbaut worden.

Im Jahre 1539 ~~ist~~ wurde Pfr. Vögeli nach St. Jakob berufen ~~worden~~ u. ist dort im gleichen Jahre gestorben.

Nach Pfr. Vögeli hat 22 Jahre lang, v. 1537 bis 1559, Johs. Grell die Pfarrstelle innegehabt. Er war Dekan gewesen vom Liestalerkapitel. Auch Pfarrer Grell hat den Reformator Zwingli noch persönlich gekannt. Er ist einer der Basel-bieterpfarrer gewesen die 1528, an der Berner Disputation teilgenommen haben, wo Zwingli seinen Standpunkt u. seine neue Lehre vertheidiget hat.

Pfarrer Grell ~~ist~~ (1559) in Muttenz gestorben u. in der Kirche bestattet.

Auf Pfr. Grell folgte im Jahr 1560 Joh. Jak. Meyer. ~~nachgefolgt~~

Pfr. Meyer (war ~~ist~~) der Enkel ~~gewesen~~ des ~~von~~ berühmten Basler Bürgermeisters, Jak. Meyer zum Hirzen, dem zum grossen Teil der Durchbruch u. der Sieg der Reformation in Basel zu verdanken ist.

Meyers Gattin ~~ist~~ war eine Tochter ~~gewesen~~ vom Strassburger Reformator Capito u. der Wybrandis Rosenblatt, die in der II. Ehe mit Johs. Oekolampad vermählt ~~gewesen ist~~ war.

Die ehemalige Gattin des Basler Reformators, Oekolampad, ist also die Schwiegermutter unseres Pfarrers J. J. Meyer geworden.

Bei dieser interressanten und tapfern Frau müssen wir einen kleinen Halt machen.

Wybrandis Rosenblatt, wie sie ledig geheissen hat, ~~ist~~ stammte ~~aus~~ Säckingen. Sie wurde geboren 1504. ~~als Tochter des Gebürtig gewesen~~. ~~Im Jahre~~ ~~verheiratet~~ sie sich mit

Im Jahre 1528 hat sie sich in zweiter Ehe verheiratet mit dem Basler Reform. Oekolampad.

Doch schon nach dreijähriger Ehe ist der Reformator gestorben.

Bald darauf hat sich dann die junge Witwe zum dritten Mal verheiratet mit dem ebenfalls verwitweten Straßburger Reformator: Wolfgang Fabricius Capito.

Doch auch diese III Ehe hat nur neun Jahre gedauert. Im Jahr 1541 ist Capito von der Pest dahingerafft worden.

Nun ist Frau Wybrandis noch zum 4. ten Ehebund geschritten u. zwar mit Martin Bützer dem berühmten Pfarrer an der St. Thomas Kirche zu Straßburg.

Auch dieser vierten Ehe war wiederum kein langer Bestand beschieden gewesen.

Die evangelisch gesinnten Pfarrer

~~wurden damals~~
~~Straßburg~~ Straßburg immer mehr verfolgt
~~wurden~~, so daß Martin Bucer Bezwingen war
~~gewesen~~ zu/das Land fluchtartig zu verlassen. Er hatte sich nach England geflüchtet. Durch Vermittlung des englischen Königs hat er an der Universität ~~Cambridge~~ (Cambridge) bei London eine Lehrstelle gefunden. Seine Frau Wibrandis ist ihm mit ihrer zahlreichen Kinderschar ~~auch schon~~ nachgefolgt.

Doch schon ein Jahr später, im Jahr 1551 ist ihr auch der IV. Gatte Martin Bucer wieder durch den Tod entrissen worden.

Darauf ~~ist~~ war sie genötiget ~~gewesen~~ wieder nach Strassburg u. 1553 nach Basel zurückzukehren.

Eine der Töchter aus der Ehe mit Capito, mit Namen Agnes ~~die~~ inzwischen volljährig geworden ~~ist~~ war, ist dann die Pfarrfrau unseres Muttenzerpfarrers Joh. Jakob Meyer geworden.

Frau Wibrandis, die ehemalige Gattin Oekolampads treffen wir dann einigen Jahren während zeitweilig in Muttenz im Pfarrhaus bei ihrer Tochter u. ihren Enkelkindern.

Auf unserm alten u. schönen Pfarrhaus sowie über der Kirche liegt deshalb

ein besonderen historischer ~~Zeit~~ Reiz, bei dem Gedanken, dass in den ~~en~~ gleichen Räumen die ehemalige Pfarrfrau des Baslers Reformator Oekolampad ~~wenigstens zeitweilig~~ einst ein- und ausgegangen ist.

Der Nachfolger von Joh. Jak. Meyer war ~~ist dann~~ ein Schaffhauser ~~gewesen~~ mit Namen Johs. Wirth, von Stammheim. Er ~~entstammte~~ gehörte der bekannten Märtyrerfamilie an, von welcher der Vater u. sein Sohn in Baden (im Aargau) im Jahre 1524, ihres evangelischen Glaubens wegen, öffentlich enthauptet wurde.
~~worden ist~~.

Nach Johs. Wirth hat zwanzig Jahre (1576-1596) Konrad Holzinger das Pfarramt verwaltet. Es heißt von ihm folgendes:

„Er eiferte in seiner Gemeinde großen Eifer in der Verbreitung einer gesunden Lehre u. war ein Förderer der wahren Frömmigkeit."

Pf. Holzinger hat in Mitten sein Jahr 1596 sein Leben beschlossen, ~~er liegt~~ in der Kirche begraben.

Auf Pf. Holzinger folgt Philipp Vetterlin mit einer 10 jährigen Amtsdauer von 1597-1607.

Auch Vetterlin ist im Amte gestorben u. in der hiesigen Kirche beigesetzt worden.

Dann folgt Ezechiel Falkeisen mit einer 11 jährigen Amtszeit, 1607-1618.

Dann Friedr. Koch mit 10 Amtsjahren (1618-1628).

Dann Samuel Kepler mit nur einem Amtsjahr.

Achtzehn Jahre, von 1630-1648, amtiert Emanuel Ulle. ~~Während seiner Amts~~

Eine Tafelschrift an der Nordwand unserer Kirche sagt uns, dass während seiner Amtszeit die Kirche erneuert u. der Kirchturm ums ein Stockwerk erhöht worden ist.

Auch Pfarrer Ulle hat im Mittag sein Tagewerk beschlossen u. in der Kirche bestattet worden.

Seinen Nachfolger Joh. Rud. Kündig,
1648 – 1657, ist nur eine neunjährige
Wirksamkeit beschieden gewesen.
Zehn Jahre, 1657 – 1667, amtet Markus Keller
~~bis in den Tod abberufen hatte.~~
Sechs Jahre, von 1667 – 1673,
Theodor Beck.
Pf. Keller u. Beck sind hier im Amte durch den Tod abberufen
worden u. beide sind in der Kirche bestattet.
Auf Pf. Beck folgt Joh. Bauhin, der
16 Jahre in Hier gewirkt hat.
Dann Joh. Rud. Hoffmann, 1689 – 1716,
mit einer 27 jährigen Amtszeit. Er
ist ebenfalls in der Kirche bestattet.
Der Sprechende hat seine ehemal. Grabplatte
vor einigen Jahren beim Abbruch einer
Mauer wieder gefunden wo sie als
Sitzplatte verwendet gewesen ist.

Weiter folgen Johs. Rud. Basler 1713-1721

Friedrich Merian mit 4 Jährigem Dienst.

Benedikt Socin 1726-1738 mit

12 jähriger Amtszeit.

Ein schön noch vorzüglich erhaltenes Grabmal,

im ~~Innern~~ romanischen Vorchor der Kirche, haltet

das Andenken an Dr. Johs. Ulrich

Thurneysen wach, der von 1739-1746

Inhaber der Pfarrei gewesen ist.

Nun sind wir bei Hieronimus

Annoni angelangt, der von 1746-1770

das Hirtenamt mit grossem Erfolg verwaltet hatte

Pfarrer Annoni gehört zu denjenigen

Seelsorgern deren Andenken in uns. Gemeinde heute

noch nicht erloschen ist.

Seine Predigten sind derart massenhaft besucht worden, dass damals eine Vergrösserung der Kirche ernsthaft erwogen worden ist.

Sogar aus der Stadt Basel sind die ~~Leute~~ Kirchgänger massenhaft zu den Predigten Amons gepilgert.

So, dass sich der Rat in Basel veranlasst gefühlt hat am Samstag Vormittags keine Leute mehr durch die Stadttore nach Mittag hinaus zu lassen. Den Widerhandelnden ist sogar mit Hausarrest und Gefangenschaft gedroht worden.

Pfr. Amann hat sich einen unver-
gesslichen Namen gemacht durch seine
damals berühmten
Predigten, von welchen noch viele im
Druck vorhanden sind, wie auch
durch seine zahllosen Dichtungen
geistlichen u. weltlichen Inhalts.
Er hat während 24 Jahren sein
Amt in Mittenz verwaltet. 1770 ist
er gestorben u. liegt im Kirchhof von
Mittenz begraben. Zum Andenken
an seine einstige Wirksamkeit
ist erst vor sechszehn Jahren,
im Jahre 1920, seinem am 150. Todestag
Westmauer, neben dem Hauptportal
an der Kirche eine neue Gedenktafel
als Ersatz für die alte unleserlich gewordene

aufgerichtet worden.

Auf Simoni folgen:

Johs. Ulr. Wagner mit einer 15 jährigen Amtszeit, von 1770–1785, dann

Johs. Friedr. Paravicini, ebenfalls 15 Jahre lang, (von 1785–1800), dann

Achilles Herzog, 12 Jahre lang, von 1801–1813, dann Johs. Jak. Bischoff, 17 Jahre, von 1813–1830.

In die Revolutionswirren fällt die Amtszeit von Pfarrer Samuel Preiswerk der nur zwei Jahre, von 1830–1832 hat bleiben können. Weil er sich der revolutionären Bewegung nicht

angeschlossen hatte, mußte er weichen.

An seine Stelle ist ein Herr Fehr aus dem Zürichgebiet gekommen. Fehr ist aber bald wegen verschiedenen Verfehlungen von der damaligen provisorisch. Regierung von seinem Amte ~~entsetzt~~ enthoben und sogar verhaftet worden.

Seine Verhaftung hatte dann eine Lokale Revolution ausgelöst, die sogar zu einer militärischen Besetzung unserer Ortschaft geführt hat. 600 Scharfschützen, eine Abteilung Cavallerie u. Artillerie mit zwei vierpfünder Kanonen

sind von Liestal ausgerückt um den Muttenzer den Meister zu zeigen.

Pfarrer Jehr hatte sich dann geflüchtet u. die Muttenzer sind zu sämtlichen Okkupationskösten verurteilt worden.

Als rechtmässiger ~~eingesetzter~~ Pfarrer ist dann wieder ein Stadtbasler eingesetzt worden in der Person von Emanuel Linder, freundlich ein Anhänger der Landschaft. Pfr. Linder hatte die Tochter des damaligen Schlüsselwirts Mesmer zur Frau, der ein bekannter Führer der revolutionären Bewegung gewesen ist.

Nach dem Tode von Pfr. Linder ist Pfarrer Johs. Schmid, ein Graubündner, aufgezogen. Pfarrer Schmid hat sein Amt von 1842 - 1875, während 33 Jahren treu verwaltet. Sein Andenken steht bei der ältern Generation heute noch in hohen Ehren.

Sein Nachfolger war Pfarrer Jakob Straumann gebürtig v. Dubendorf. Manchem von uns ist das 10 jährige Wirken, von 1875 - 1884, unseres einstigen Pfarrers Jak. Straumann noch in bester Erinnerung. Der nun 86 jährige Greis lebt heute noch in Dübendorf. ~~erfreut sich immer einer guten Gesundheit~~

Als zweitletzter Geistlicher folgt ~~nun~~ Karl Marti. / Pfr. Marti hat 10 Jahre lang der Dienst an

unserer Kirche versehen.

Anno 1895 ist er von Hier nach Bern berufen worden. Als Lehrer an der Universität für alttestamentliche Geschichte ist er als Collaborator u. Professor zu großer Berühmtheit gelangt.

Während den letzten vierzig Jahren hat unser jüngst verstorbener Hr. Pfr. Albrecht das Pfarramt in unserer Gemeinde versehen.

Vierzig Jahren ist das Pfarramt in den Händen von unserem jüngst verstorbenen Hr. Pfr. Albrecht gelegen

1895-1935

Während seiner Amtszeit ist unsere Gemeinde vom früheren Bauerndorf zu der heutigen grossen Vorortsgemeinde geworden, deren Einwohnerzahl ~~nicht~~ in den letzten 40 Jahren von 2500 auf bald 6000 angewachsen ist.

Während vor 40 Jahren noch 4-5 Lehrer genügten die Jugend zu unterrichten, ist die Zahl der Lehrkräfte heute auf 17 angewachsen.

An diesen Zahlen allein kann ermessen werden, wie Hand in Hand mit der grossartigen Entwicklung

unserer Gemeinde selbstredend
auch der Aufgabenkreis des Pfarrers
in der Schule u. in der Kirche
größer geworden ist.

H. Pfarrer hat die ganze große
Entwicklung unserer Gemeinde miterlebt u. hat
stets fort unermüdlich und
gewissenhaft sein verantwortungs-
reiches Amt getreu verwaltet bis
an sein Tod. Zu seinem 1935 erfolgten Ableben.

Seit der Reformation ist er
von sämtlichen 32 Geistlichen
der einzige gewesen, der 40 Jahre
ununterbrochen im Amte
gestanden ist. Damit ist er zum Senior
aller seiner Vorgänger geworden.

Und nun sind wir wieder bei unserm heutigen Ehrentag angelangt. —

Vor vier Monaten im Dez. 1935 ist unser Hr. Pfarrer Loro von bereits 700 Wählern, die an die Urne gegangen sind, einstimmig zum Pfarrer unserer Kirchgemeinde erkoren worden,

und zwar nach einer einhelligen Entscheidung durch die Pfarrgemeinde.

Diese Tatsache ist um so erfreulicher im Hinblick auf die verschiedenen politischen u. kirchlichen Richtungen (wie allgemein auch) die in unserer Gemeinde vertreten sind.

Dieses allgemeine Zutrauen, das unserem jetzigen Hr. Pfarrer von allen Bevölkerungsschichten und Richtungen entgegengebracht worden ist, soll u. wird auch in der Zukunft die Grundlage sein für ein ersprießliches Zusammenarbeiten.

Der Hr. Pfarrer Leo sieht ein großes Arbeitsfeld

Seine Kraft allein wird nicht aus-
reichen alles das zu bewirken
was gewünscht u. erstrebt wird.
Dazu braucht es die Unterstützung
und Mithilfe der Behörden, der Lehrer-
schaft und der ganzen Bevölkerung. —

In dieser Erwartung heisse ich ~~die~~
~~Pfarrer~~ Hr. Pfarrer Law herzlich willkommen.

Möge es Ihnen beschieden sein
als Diener am Wort, als Lehrer der
Jugend u. als Seelsorger recht
Segen unter uns zu wirken,
Alles zur Ehre Gottes und zum
Wohl und Segen unserer Kirchgemeinde

1.

Geschichtliche Reminiszenzen

Zum 20jährigen Amtsjubiläum unseres verehrten Hr. Pfarrer Loew, gestatten Sie mir einige geschichtl. Erinnerungen an die Amtsvorgänger seit der Einführung der Reformation bis heute.
Es betrifft eine Zeitspanne von 426 Jahren Seit 1529 bis heute sind es 34 Pfarrherren die in unserer Gemeinde amteten.
Hr. Pfarrer Loew ist der 34. te.
Als erster evangelischer Pfarrer erscheint
1529 Heinrich Schön.
Seine Herkunft ist nicht Erkannt.
Heinr. Schön versah das Pfarramt hier in Muttenz nur 2 Jahre. Bis 1531.
Ueber sein weiteres Wirken u. seinen späteren Aufenthalt herrscht tiefes Dunkel

Der Nachfolger erscheint 1531:
Balthasar Vogelin er war gebürtig aus Wallenstadt u. war mit Zwingli befreundet der seine Jugend in Weesen, am unteren Ende des Walensees verlebte
Pfarrer Vogelin war der Bruder des Schultheissen v. Walenstadt
1513 amtet er als Leutpriester zu Landser
1518 Kaplan am Marienaltar zu St. Peter in Basel
1524 wird er Pfarrer zu Walenstadt.
1527 – 1531 Helfer zu St. Leonhardt
1531 – 1537 Pfarrer in Muttenz.

Während der Amtszeit (1531–1537) Vögelins wird das Pfarrhaus, 1534, neu erbaut. Es kostete 643 M.
Von 1537–1539 wirkte er als Pfarrer zu St. Jakob
Er starb in Basel 1539.

Der Nachfolger von Pfr. Vögelin war
Johs. Grell
Von 1527–1536 war Grell Pfarrer i. Kilchberg
Er nahm an der Berner Disputation
1528, als eifriger Verfechter der neuen Lehre teil
Von 1537 bis zu seinem, im Jahre 1559 erfolgten Tode, war er Pfarrer in Muttenz u. zugleich Dekan des Liestaler Kapitels.

Auf Johs Grell folgte Johs. Jakob Meyer, z. Hirzen ein Enkel des Bürgermeisters Jakob Meyer der bekanntlich ein eifriger Verfechter der neuen Lehre war.
Jakob Meyer war verheiratet mit Agnes Capito, einer Tochter des Strassburger Pfarrers Wolfgang Capito der die verwittwete Frau Oekolampads ~~geheiratet hatte~~, Namens Wibrandis Rosenblatt geheiratet hatte
Wir stehen somit vor der interressanten Tatsache, dass die frühere Gattin Oekolampads sich öfters, als Grossmutter der Kinder Jakob Meyers im Pfarrhause zu Muttenz aufgehalten hatte u. zu den hiesig. Gottesdienstbesuchern zählte.

Joh. Jakob Meyer versah das hiesige Pfarramt 5 Jahre v. 1560–1565.
Nachher amtete er noch 39 Jahre als Pfarrer zu St. Alban.
Er starb auf der Kanzel infolge eines Schlaganfalls im Alter von 78 Jahren.

Als Nachfolger erscheint von 1565–1575 Conr. Hospinian (auf deutsch Wirth)
Er stamte aus Stein am Rhein.
Hospinian predigte 1563 in Arlesheim
1564 in Waldenburg (zu St. Peter)
1573 studierte er zudem noch Medizin
1592 ~~wurde~~ er in der Lehre des würdigen Sacraments zum Herrn Jesu Christi betreffende in etwas ungnaden gefallen u. der Lehrtätigkeit entsetzt.

Auf Hospinian folgte
Konrad Holzinger, er amtete in Muttenz 20 Jahre v. 1576–1596 gestorb.
1596 in Muttenz i. i. d. Kirche begraben.
Von ihm heißt es, er bewies großen Eifer in der Verbreitung einer gesunden Lehre und einer wahren Frömmigkeit in seiner Gemeinde.

1597 – ~~1597~~ 1606 Philipp Vetterlin geb. 1552 gest. 1606.
war vorh. Pfarrer in Laufen u. i. Bretzwil
gestorb. 1606 in Muttenz 54 jährig)

1607 – 1618 (11 jährige Tätigkeit) Ezechiel Falkeisen
geb. 1557 gestorb. 1634 = 77 jährig.
Er war Pfarrer zu Barfüssern und zu Oberwil,
Verweser i. Gelterkinden, Pfr. in Langenbruck
wieder zu Barfüssern u. im Spital

1618 – 1628 Friedr. Koch geb. 1582 gest. 1653 (71 jährig)
Vorh. Pfarrer i. M'stein u. nachher in Fenniken.
gestorben in Fenniken.

Pestzeit 1629 – 1630 Samuel Kessler geb. 1598, † 1667
Diacon z. St. Theodor
Wurde vom Rate nach Bernang (Berneck)
St. Gallen geschickt, da Zürich mit dem Abt
von St. Gallen, wegen dem Ave Maria
Gebet, das der Abt wieder einführen wollte
im Streite geraten war. Nach 2 jähriger Amtszeit
von 1632 – 1667 war er wieder Diakon
zu St. Theodor. Er starb 1667.

in Berneck kehrte er wieder u. Basel

1630 – 1648 (18 jähriger Tätigkeit 1648) Em. Ull gestorb. i. Muttenz.
u. wurde i. d. Kirche begraben.

1648 – 1657 (9 jähriger Tätigkeit) Joh. Rud. Rundig geb. 1615
gestorb. 1699 = ~~84 jährig~~ als Pfarrer 84 jährig
in Läufelfingen.

5.

Markus Keller (Cellarius) geb. 1595
1618–1624 Pfr. i. Rabbelt
1624–1657 " i. Laufelfingen
1657–1667 " i. Müttenz, alter 72 jährig
liegt i. d. Kirche z. Müttenz begraben † 1667

Dr. theol.
Theodor Beck geb. 1633 gest. 1673 den 9. Februar
Pfarrer z. St. Margarethen in Binningen
v. 1667–1673 Pfr. i. Muttenz
gestorb. i. Müttenz, in der Kirche begraben

Johannes Bauhin, Sohn des Joh. Caspar,
Professor Dr. med geb. 1635
Pestzeit Pfarrer i. Mülhausen v. 1673–1689/18 Jahre
1676 Pfarrer i. Müttenz, gestorb. 65 jährig als
50 Jahre Pfarrer z. St. Elisabethen (1700)

Joh. Rud. Hofmann geb. † 1642
von 1673–1680 Holländischer Gesandtschaftsprediger in Wien,
von 1689 bis 1713 = 24 Jahre Pfr. i. Müttenz
gest i. Müttenz 1716 = 74 jährig u.
ist i. d. Kirche begraben.
Bruchstücke seiner Grabmales sind noch vorhanden.

Johs. Rud. Basler 1713–1721 Pfr.
i. Müttenz, gestorb 48 jährig
u. in der Kirche begraben

Erich. Merian geb. 1686.
~~Von 1719 bis~~ 1721 – Bis 1726 Pfr. i. Wtz.
Nachher Pfr. i. Rümlingen.
Dekan des Waldenburgerkapitels
gestorb 1760 = 74 jährig i. Rümlingen

Benedikt Lozius geb 1699. Sohn
des " " Hospital i. Landvogt
auf Homburg v. 1726 – 1738 = 12 Jahre
Pfarrer i. Mütteny gestorb. i. Mütteny
39 jährig. Liegt i. d. Kirche Begraben

Joh. Ulr. Hürneysen geb. 1692
Pfarrer i. Arisdorf v. 1738 – 1746 Pfarrer
i. Mütteny gest. i. Mütteny 54 jährig
u. Liegt i. d. Kirche Begraben
Sein Epitaph i. Chor d. Kirche v. Mütteny.
noch vorzüglich erhalten.

Hieronimus Annoni geb. 1697.
1739 – 1746 Pfarrer i. Waldenburg zu
St. Peter i. Aberdorf
Pfarrer i. Mütteny 1746 – 1770 ~~Pfarrer~~
24 Jahre Pfarr. i. Mütteny
Starb i. Mütteny 1770 u. Liegt im Kirch-
hof Begraben.
Populärer Prediger u. Dichter

Johs. Ulrich Wagner geb. 1719
1748 – 1750 Feldprediger i. Französ. Diensten
1761 Pfarr. i. Markirch, wurde dort entlassen,
1762 – 1770 Schulmeister in Sissach
1770 – bis 1785 (15 Jahre Pfarrer in Muttenz) gestorb. 70 jährig 1789.

Joh. Friedr. Paravicini geb. 1736
Feldprediger in Französ. Diensten
Pfarrer i. Bennwil u. von 1785 – 1800
" i. Muttenz, gestorb. in Muttenz
64 jährig. In der Kirche in Muttenz begraben
Reste seines Grabmals sind noch vorhanden.

Achilles Herzog
von 1793 – 1801 Konrektor am Gymnasium
1801 – 1813 Pfarrer i. Muttenz Nachher
Helfer zu St. Peter 1816 – 1830 Pfarrer zu
St. Leonhard. gestorben den 15. V. 1830 i. Basel

Johs. Jakob Bischof geb. 1785
1806 – 1808 Helfer zu Oberdiesbach
1808 – 1813 Pfarrer an der Lenk i. Simmenthal
1813 – 1830 Pfarrer i. Muttenz
nachher Pfarrer zu St. Theodor
gestorb. 79 Jährig 1864 zu Basel

Samuel Preiswerk geb. 1799
1828 – 1833 Pfarrer i. Muttenz
musste Muttenz infolge der Revolutionswirren verlassen
1833 – 1839 Prof. für Sprache u. Exgese an der freien Akademie in Genf, später Pfarrer zu St. Leonhardt u. Antistes
gestorb. 1871. = 72 jährig.

Johs. Heinr. Adolf Fehr v. Berneck
St. Gallen. geb. 1803 einige Monate
d. h. bis 7. Mai 1833 Pfarrer i. Muttenz
Der Notzucht angeklagt u. im Amte eingestellt.
Seinetwegen brachen in Muttenz Unruhen aus, die zu einer militärischen Besetzung führten, da ein Teil der Bevölkerung Pfarrer Fehr in Schutz nahmen u. sich der Entlassung widersetzten.

Emanuel Linder geb. 1807
verehlicht mit der Tochter des hiesig. Schlüsselwirtes Joh. Mesmer, eines Führers der 33 Revolution
Pfarrer Linder starb 35 jährig i. Muttenz u. liegt im Kirchhof begraben.

Johannes Schmid v. Tschiertschen, (Graubünden)
geb. 1797. 1842 – 1875 = 33 Jahre Pfarrer in
Müttenz u. pastoriert von 1855 – 1866 auch
die Gemeinde Birfelden.
Pfarrer Schmid erreichte ein Alter 86 Jahren
er starb am 3. Juli 1883 in Müttenz

Johs. Jakob Straumann geb. (1850) v. Bubendorf
Pfarrer v. 1875 – 1884, nachher Pfarrer 1884 –
1922 in ~~Bubendorf~~ Dübendorf gestorben circa 88 jährig

Karl Marti 1885 – 1895
Dr. theol. u. ~~Pf~~ Professor der Geschichte
des alten Testamentes wirkte an der
Universität in Bern. Gestorb 1925 in
Bern.

J. J. Obrecht von 1895 bis 1935
über 40 Jahre

Wilh. Loew seit 1936.

VII. Pfarrer seit der Reformation in Mettmenz:

Heinrich Schön 1529- 1530.
Balthasar Vögelin (Avienus) 1531 - 1537.
Johannes Grell 1537- 1559 † 1559
Johann Jakob Meyer 1560- 1565 . Gattin Agnes Capito.
Johann Hospinian von Stein 1565-1575
Konrad Holzinger 1575 - 1596. † 1596
Philipp Vetterlin 1597- 1607. † 1607
Ezechiel Falckeysen 1607-1618.
Friedrich Koch 1618- 1628.
Samuel Kessler 1629- 1630.
Emanuel Ull 1630- 1648. † 23.I.1648
Johann Rudolf Kündig(Parcus) 1648- 1657.
Markus Keller(Cellarius) 1657- 1667. † 1667
Theodor Beck 1667- 1673 . † 1673
Johannes Bauhin 1673- 1689.
Johann Rudolf Hoffmann 1689- 1713. † 1716
Johann Rudolf Basler 1713-1721. † 1721
Friedrich Merian 1722-1726.
Benedikt Socin 1726- 1738. † 1738
Johann Ulrich Thurneysen 1738- 1746. † 1746
Hieronymus Annoni 1746- 1770. † 1770
Johann Ulrich Wagner 1770-1785.
Friedrich Paravicini 1785 - 1800.
Achilles Herzog 1801 - 1813. → 7. 7. Bischof 1813 - 1830.
Samuel Preiswerk 1830-1832
Heinrich Adolf Fehr 1833.
Emanuel Linder 1834- 1842.
Johannes Schmid 1842- 1875. † 1881
Joh. Jakob Straumann 1875- 1884.
Karl Marti.1885- 1895.
Johann Jakob Obrecht . 1895- 1935 † 1935
Wilh. Locw 1936 – 1956, † April 1957

Liestal, den 19. Febr. 1936

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihre Fragen betreffend die Mutterer Pfarrer kann ich Ihnen in Kürze folgendes antworten.

Ueber Heinrich Schön ist nichts weiteres bekannt, ob er in Mutterz gestorben ist oder nach auswärts berufen ist mir bekannt.

Joh. Grell ist in Mutterz gestorben.

Ebenso Jos. Konrad Holzinger, dessen „großer Eifer für die gesunde Lehre und die wahre Frömmigkeit" gerühmt wird, mit der er sich ~~in~~ in seiner Gemeinde einsetzte.

Philipp Wetterlin in Mutterz gestorben, ebenso Marcus Cellarius. Joh. Rud. Bessler, Theodor Beck, Benedikt Sonn u. Friedrich Paracicini.

Ueber Einzelheiten würde erst eine eingehende Behandlung der einzelnen Pfarrer Auskunft geben, wie ich sie in Bezug auf die Liestaler Pfarrer versucht habe. Aber das würde viel zu weit führen.

Aber es läßt sich sehr wohl eine Geschichte der einzelnen Kirchgemeinden im Spiegel ihrer Pfarrer herstellen. Es ist aber eine große Arbeit.

Die Pfarrer wurden von der Revolution

vom Kirchenrat oder Konvent, (Deputaten und den 4 Hauptpfarrern) vorgeschlagen und vom Rate gewählt, seit Anfang 18. Jahrh. durch das blinde Loos gewählt.

Einführung des Brotbrechens an Stelle der Austeilung der Hostien 1642. Zu vgl. Geschichte der Landschaft Basel. Bd I. S. 732 u. 740. und Abschaffung der Baiunkelchgalter 1672. Aus diesen Jahren stammen die meisten Abendmahlsgeräte Kuppe, Platten und Kannen, sowie die Abendmahlstische neben den bisherigen Altären oder Prunktischen. Ich habe mich dazu einmal geäußert, weiß aber nicht mehr wo. Berührt ist die Sache in der Geschichte der Kirche St. Margarethen und den Pfarrern von Liestal aus der betreffenden Zeit.

Oekolampads Stellung zum Abendmahl ist nur Episode. Es folgt der Lutheraner Sulzer und dann der reformierte Dr. Joh. Gaynaus von 1586 an. Das Abendmahl nahm Calvinischen Charakter an, den es bis heute bewahrt hat. Zu vgl. Geschichte von Basellan. Absp. Lutheranisierung der Basler Kirche. Wirkungen zur reformierten Kirche

Wenn Sie noch Weiteres erfahren möchten, müsse ich bitten, weiter zu fragen.

Ich weiß z. B. nicht auswendig mehr, ob die Abendmahlsgeräte von Muttenz datiert sind, wie viele andere.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

W. Gauß Pf.

Notizen v. I. Folio. 1937.

1. Emanuel Linder geb. 1807. (27 jährig als Pfarrer i. Mütteny gewählt) v. 1834 – 1842 in Mütteny. gestorb. 8. III. 1842 in Mütteny begraben. (Amt

2. Joh. Schmid geb. 1797 von Felsberthen, Graubünden kam 45 jährig. Pfarrer nach Mütteny v. 1842 – 1875 (demin. 78 jährig) gestorb. 3. Juli 1883 (86 jährig) in Mütteny begraben.

3. Joh. Jak. Braunam geb. 20. April 1850, 25 jährig als Pfarrer i. Mütteny gewählt, amtete von 1875 – 1884 in Mütteny u. v. 1884 – 1922 i. Dübendorf (1937) lebt noch (85½ jährig!)

4. Karl Marti geb. 1855, 29 jährig zum Pfarrer i. Mütteny berufen. amtete von 1884 – 1895, 1895 – 1925 Prof. des alten Testamentes u. für Orientalistik Theol. ~~Seminar~~ gestorb. in Bern 1925.

5. J. J. Obrecht geb. 1866, 29 jährig zum Pfarrer i. Mütteny gewählt. amtete 40 Jahre gestorb. 22. Oct. 1935 in Mütteny begraben.

T Wibrandis Rosenblatt gebürtig von Säckingen, geboren 1504, Tochter des Hans Rosenblatt u. der Magdalena Brüb von Basel, gestorben am 1. Nov. 1564 (an d. Pest.)

I. Ehe:

Sie verheiratet sich 20 Jährig, 1524, mit Ludwig Keller, Magist. der freien Künste aus Basel, gestorben 1526.

Der Ehe entspriesst eine Tochter: Wibrandis geb. 1525. Im Alter von 16 Jahren verheiratet sich diese Tochter, 1541, mit Hans Heliger aus Strasburg. Wibrandis wird Witwe geworden. Sie verheiratet sich zum II. Mal mit Jakob Sisin in Sisach. Sie hinterliess eine grosse Kinderschar u. starb 1582 in Sisach im Alter von 57 Jahren. 1582 + 57 1525 *

II. Ehe:

T Wibrandis Rosenblatt verwit. Keller verheiratet sich im März 1528, 24 jährig zum II. Mal mit Joh. Oekolampad geb. 1482 (46 jährig.) und gestorben den 23. Nov. 1531. (49 jährig.)

Der Ehe Oekolampads entsprossen folgende Kinder:

1. Eusebius, geb. 24. Dez. 1528. gestorb. 1541.
2. Irene, geb. 21. März. 1530 gestorben 1533
3. Aletheia, geb. im Juli 1531
   verheiratet im Sept. 1548 = 17 Jährig mit Christoph Söll, Pfarrer i. Strasburg gestorb. im Mai 1553. i. Strasburg an der Pest. Aletheia heiratete nachher in Strasburg den Kannengiesser Hans von Lampertheim

III. Ehe:

I Wibrandis Rosenblatt, verwittwete Oekolampad, verheiratet sich im April 1532 mit Wolfgang Fabricius Capito, Pfarrer in Strasburg gestorben 1541 an der Pest.

Der Ehe mit Capito entsprossen folgende Kinder:

1. Agnes / geb. 1533

Agnes Fabricius:
~~verheiratet~~ heiratet ~~seit~~ am 5. Sept. 1555, 22 jährig ~~mit~~ * Jakob Meyer † 1546 Pfarrer, 1555–1556 Pfarrer in Arlesheim, 1556–1560 Pfarrer in Peterberg bei Sulzburg im Badischen, 1560–1565 Pfarrer i. Muttenz 1565–1604 Pfarrer zu St. Alban. gestorben auf der Kanzel am Schlag, den 27. Nov. 1604. im 78. Altersjahr.

* Sohn des Rud. Meyer zum Pfirzen u. der Billing Agnes. Er war der Grossohn des Obristzunftmeisters u. Bürgermeisters Jakob Meyer, ein Förderer der Reformation in Basel,

2. Dorothea, geboren 1534, gestorb. 1541 an d. Pest.

3. Johann Simon, geboren circa 1536, gest. circa 1563 1553 Stud. theol. an d. Univers. Basel. 1556 dito i. Marburg

4. Wolfgang Christoph, geb. circa 1538, gestorben 1541, an d. Pest.

5. Irene, geboren circa 1540, verheiratete sich in den 1560er Jahren in II. Ehe mit Lukas Iselin von Basel. Sie hinterliess zahlreiche Nachkommen.

IV. Ehe:

I Wibrandis Rosenblatt, seit 1541 verwitwete Capito verheiratet sich am 16. April 1542 zum 4. Mal mit

Martin Bützer, Pfarrer i. Strassburg
gestorb. i. Cambridge, den 28. Feb. 1551.

Der Ehe mit Bützer entsprossen folgende Kinder:

1. Martin, geb. 1543 (früh gestorben)
2. Elisabetha, geb. 1545, verheiratete sich 1565 mit dem Basler Rathsherrn Karl Gleser, s. J. Landvogt auf Schloss Waldenburg. Sie hinterliess 12-13 Kinder.

Obige Wibrandis Bützer-Rosenblatt starb in Basel an der Pest, den 1. Nov. 1564. Sie wurde im Kreuzgang des Münsters im Grabe ihres II. Gatten, des Reformators Joh. Oekolampad begraben.

J. Eglin

Im Mai 1548 wurde im Reich ein Gesetz erlassen, wonach die Evangelischen in Strassburg genötigt wurden in der Lehre u. in den Zeremonien wieder zum Katholischen Standpunkte zurückzukehren.

Der Reformator Bützer u. die übrigen evang. Pfarrer wehrten sich heftig dagegen.
Die Folge war, dass er entlassen und mit andern Pfarrern ausgewiesen wurde.

Am 6. April 1549 war er gezwungen seine Heimatstadt Strassburg, als ein Verbannter zu verlassen.
Er ging nach England, wo er in der Universität in Cambridge bei London eine Lehrstelle fand.
Im August des gleichen Jahres 1549, reiste ihm seine Gattin Wibrandis mit ihrer 16 jährigen Tochter Agnes (Capito) nach.
Im darauffolgenden Frühjahr 1550 kehrte Frau Wibrandis nach Strassburg zurück um die noch zurückgebliebenen Familienglieder ebenfalls zu holen.
Im Spätsommer 1550 reiste sie wieder nach London mit ihren alten Mütter Magd. Frick u. mit dem 4 jährig. Töchterlein Elisabeth (Bützer)

6.

Doch schon im Frühjahr, am 28. II. 1551 wurde Frau Wibrandis wieder in neues Leid versetzt durch den Hinschied ihres 4. Gatten Martin Bützer in London.
So das sich die verwaiste Familie entschliessen musste wieder nach Strassburg zurückzukehren.
Ein Unglück kommt selten allein.
Im Mai 1553 starb an der Pest auch ihr Schwiegermann Pfarrer Christ. Söll, der Gatte der Aletheia Oekolampad i. Strassbg.

Nach diesen schweren Schicksalsschlägen entschloss sie sich wieder nach Basel zurückzukehren, in der Hoffnung ihre Familie in Basel billiger durchzubringen.

Im Hochsommer 1553 hatte die Uebersiedlung stattgefunden.
Die Familie bestand noch aus der Grossmutter Frau Magd. Frueb
der Mutter Frau Wibrandis (Bützer)
den Kindern: Agnes (Capito) (20 jährig)
Joh. Simon (Capito) 17 "
Irene (Capito) 13 "
Elisabeth (Bützer) 8 "
u. aus der Nichte Marg. Rosenblatt.

1537–1560 Johs. Grell verstorb. i. Mittenz 1560
1527–1536 Pfarrer in Kilchberg
Er stund im schriftl. Verkehr mit Oekolampad u. nahm im Jahre 1528 an der Berner Disputation teil, †
1537–1559 Dekan des Liestaler u. Münzacher Kapitels
1560–bis 1565 Jakob Meyer, er war verheiratet mit Agnes ~~Fabrizius~~ Capito sie war eine Tochter des Wolfgang ~~Fabrizius~~ Capito u. der Wibrandis Rosenblatt, ~~der~~ aus II. Ehe der Wibr. Rosenblatt
(1524 verehlichte sich Wibrandis Rosenblatt mit Ludw. Keller, Magister der freien Künste
1526 starb Ludw. Keller
1528 II. Ehe mit Johs. Oekolampad
1531) 23. Nov. starb Oekolampad
1532 im April trat Frau Wibrandis in die III. Ehe im April mit Wolfgang Fabrizius Capito Pfarrer in Strassburg
Capito starb an der Pest Ende 1541.–
IV. Ehe am 16. Apr. 1542 mit Martin Butzer Pfarrer v. St. Thomas in Strassburg
Martin Butzer starb in Cambridge – England am 1. III. 1551
Frau Butzer-Rosenblatt starb am 1. Nov. 1564 an der Pest i. Basel u. ist im Kreuzgang im Grabe ihres II. Gatten Joh. Oekolampad beigesetzt. Wibrandis war geboren 1504

Jakob Meyer war ein Enkel des einstigen Burgermeister J. Meyer zum Hirzen v. Basel, des grossen Förderer der evang. Sache

Agnes Capito verheiratete sich am 5. Sept. 1555 mit Jakob Meyer (geb. 1526) Sohn des Rud. Meyer zum Hirzen u. der Billing Agnes, Er war der Grossohn (Enkel des Obristzunftmeisters u. Bürgermeisters Jakob Meyer, ~~der~~ ein mächtiger Förderer der Reformation in Basel.)

Jak. Meyer - Capito war von
1555 - 1556 Pfarrer in Arlesheim
u. 1556 - 1560 Pfarrer in Petersberg bei Sulzburg
1560 - 1565 Pfarrer in Muttenz
1565 - 1604 Pfarrer zu St. Alban, starb an einem Schlaganfall auf der Kanzel (78 jährig)

1630 - 1648 Emanuel Ull, Pfarr. i. Muttenz.
gestorben 23. Febr. 1648 i. Muttenz.
(geb. 18. XI. 1615) 1648 - 1657 Joh. Rud. Kündig, Pfr. i. Muttenz.
1657 - 1699 Pfarrer i. Läufelfingen (gest. I. Jan. 1699)

Basler Joh. Rudolf geb. i. Dez. 1673. Sohn des Franz u. der Meyer Sibilla.

1707 – 1713 gemeiner Helfer

1713 – 1721 Vikarius perpetuus u. Pfarrer in Muttenz, gestorb. i. Muttenz 23. Juni 1721.

Holzinger Konrad, geb. 4. Sept. 1547. Sohn des Melchior u. der Frescher Magdalena

Bis 1576 Pfarrer in Reinach.

1576 – 1596 Pfarrer in Muttenz, gestorben d. 7. Feb. 1596 in Muttenz.

Bewies „magnum zaelus ad sanam doctrinam et veram pietatem in sua communione propagandam."

grossen Eifer in der Verbreitung einer gesunden Lehre u. einer wahren Frömmigkeit in seiner Gemeinde.

Hospinian (Wirth) Joh. II. getauft 30. Juli 1543 Sohn des Johannes I. 1560 prima tyrocinii laurea coronatus. 1. Febr. 1563 magister

1560

creatus. Predigt 1563 in Arlesheim, 1564 i. Waldburg

1565 – 1575 Pfarrer in Muttenz, hat 1. Sept. 1573 Medicin studiert; verdeutscht einige Homilien Bullingers zu Jesaia.

1592 in der Lehr des würdigen Sacraments

Melchior Iffert ?

Kirchmeyer 1668

St. Kirchenbuch

Verzeichnis der Kirchmeyer von Muttenz

Im Jahre 1571 Gallus Pfirter, laut Abrechnung betreffend den Guss der grossen Glocke (Elfuhrglocke) datiert 1572 (Originaldokument im Staatsarch. Liestal
Die Inschrift an der im Jahre 1571 gegossenen Glocke lautet:
„Durch fir bin ich gflossen, Marx Sperli hat mich gossen. Basel 1571.
- Gott zu Lob und Ehr ward ich gossen (als) Klaus Tschudi, Galle Pfirter beid (waren) Kilchgenosse.
B. Klaus Tschudin war v. 1560–1590 ~~damals~~ Unterogt u. Galle (Gallus) Pfirter amtete als ~~war~~ Kirchmeyer.

Im Jahre 1601 war Lienhard Ürbin, Kirchmeyer
Sein Vorgänger hiess Heinrich Pfirter, der gewesene Kirchmeyer, verstorben den 10. April 1633.

Von 1633 – 1658 amtete Martin Pfirter als Kirchmeyer. Er starb am 1. Januar 1660.
B. verehlicht gewesen mit Barb. Brüderlin, sie starb 23. II. 1658

Von 1658 – 1675 figuriert Melchior Pfau, Bannbruder als Kirchmeyer. Er verstarb am 12. Nov. 1702 im Alter von 78 Jahren u. 10 Monaten, verehlicht gewesen mit Anna Brüderlin, letztere (Anna Pfau-Brüderlin) gestorben den 24. April 1703 im Alter von 72 Jahren und 4 Monate
in I. Ehe verehl. gewesen mit Elsb. Güter
es wird ihnen den 17. Juni 1660 ein
Kind Namens Katharina getauft

6.

Von 1675–1685 erscheint Jakob Philipp, der Bannbruder als Kirchmeyer. Er verunglückte tödlich beim Fällen eines Baumes, den 22. Februar 1693 im Alter von 60 Jahren und 3 Monaten.

Von 1685–bis 1700 amtet Niclaus Dietler als Kirchmeyer u. Bannbruder und verstarb den 1. Mai 1712 im Alter von 68 Jahr u. 7 Wochen. Er war in I. Ehe verheiratet mit Margaretha Brüderlin. Diese verstarb den 6. Oct. 1708 76 Jahre u. 8 Monate alt.
In zweiter Ehe verheiratete er sich den 1. Dez. 1709 mit Veronica Bürgin von Bubendorf

Von 1700 bis 1705 erscheint Niclaus Gysin, der Schmied als Kirchmeyer und Bannbruder Er verstarb den 25. August 1705, im Alter von 68 Jahren u. 8 Monaten, 2 Wochen.
Verehlicht gewesen seit 29. Oct. 1660 mit Maria Stohler von Muttenz, letztere verstorben 1. Jan. 1705. 61 J. [illegible] alt ~~alt 78 J. 10 [illegible]~~
~~Am 12. Nov. 1702 wird begrab. Melch. Frau Kirchmeier u. Bannbruder~~

Von 1705–1712 Hans Jakob Brüderlin, Wirth zum Rössli, Kirchmeyer und Bannbruder. Er verstarb den 15. Juni 1734, im Alter von 76 Jahren und 7 Monaten, get. 24. Oct. 1657
Verehlicht gewesen seit 5. März 1683 mit Jungfr. Salome Gysin von Liestal.
Er war der Sohn des Claus Brüderlin der Stabhalter u. d. Barb. Brodtsch beid. v. Mtz.
II. Ehe des Jakob Brüderlin, Kirchmeyer mit Frau Gertrud Hensgen, letztere wurde begraben den 13. Juli 1725 alt 62½ Jahre.

C.

Von 1712 – 1735 amtet Johannes Dietler als Kirchmeyer
er wurde geboren, den 7. Nov. 1671, als Sohn des
Hans Dietler und der Ursula Schorr u. verstarb
plötzlich an einem Schlagfluss, auf dem Felde, den 12. Oct. 1736
im Alter von 65 Jahren
Er war verehlicht gewesen mit Judith Matt
von Muttenz. Letzere gestorben den 9. Mai 1761
im Alter von 84 Jahren

Von 1735 – 1756 figuriert als Kirchmeyer
Heinrich Brüderlin, der Maienwirth.
Er war der Sohn des vorgenannten Rössli-
wirts, Hs. Jacob Brüderlin u. der Salome Gysin.
und verstarb den 22. Juni 1756 im Alter von
71 Jahren.
Verehlicht gewesen in I. Ehe mit Maria Gerster,
gestorben den 16. Januar 1738 44½ Jahr alt und in
II. Ehe mit Anna Jenny, letztere gestorben den
30. Sept. 1787 im Alter von 73 Jahren und 8½ Monate

Von 1756 – 1776 amtete Heinrich Brodtbeck, der
Schuster, als Kirchmeyer u. Sigrist.
Hr. Pfarrer Joh. Ulrich Wagner (1770–1785), bezeich-
net ihn als ein der ehrbare und bescheidene und mit Ruhm gewesener Kirchmey.
Er war verehlicht mit Anna Maria Suter von Muttenz
Letztere Frau Anna Maria Suter verstarb den 12. Nov. 1770 im Alter von
67 Jahren u. 6½ Monate.
Heinr. Brodtbeck, der Kirchmeyer verstarb den
19. November 1775, (getauft d. 30. April 1702)
alt 73 Jahr u. 7 Monat.
~~In erster Ehe verheiratet mit~~

d.

Von 1776 – bis 1784 erscheint Hans Jakob Brüderlin, alt Rössliwirt als Kirchmeyer, Geschworener, er verstarb den 12. Mai, 1793 im Alter von 72 Jahren, an einer Brustwassersucht

Von 1784 – bis 1814 amtet als Kirchmeyer Johannes Dietler, getauft d. 9. Nov. 1746 Ein reich begüterter Mann u. Bankier Er war verheiratet in I. Ehe mit Dorothea Schwob v. Pratteln † 19. Juni 1798 u. in II. Ehe, d. h. seit 1800 mit Eva Aebin von Muttenz.

+ gestorben 19. VI 1798 50 Jahr 10 Mt alt

Johs. Dietler war der Sohn des Joh. Dietler Untervogt u. der Magdal. Wenk, v. Riehen.

Johs. Dietler, Kirchmeyer verstarb, den 22. Nov. 1814 im Alter von 68 Jahren.

Johs. Dietler verheiratete sich d. 7. Nov. 1768 mit Doroth. Schwob v. Pratteln. I. Ehe

Seit 16. Dez. 1814 bis ~~Johannes Schorr Gemeinderat~~ amtet als Kilchmeyer Johannes Schorr, Gemeinderat und Grossrat und Bannbruder, Mitglied des Gerichts geboren den 21. Dez. 1777

Sohn des Friedr. Schorr, Bannwart u. der Anna Margar. Vogt.

Er war verehlicht mit Katharina Glinz von Muttenz.

Obiger Joh. Schorr, Kilchmeyer starb

2

Abschrift des Originals im Stadtarchiv in Liestal. den 30. Dez. 1919. J. Eglin-Nebe

21.

Hochgeacht, Gestreng, Edel, Ehrenvest, Fromb, Fürnehm, Fürsichtig und Weise Gebiethern Grossgönnstig u. Hochehrende Herren.

Nachdem es dem Allerhöchsten vor etwas Zeit gefallen wollen, Meister Niclaus Gysin, den gewesenen Kilchmeyer allhie zu Muttenz, aus diesem zeitlichen Leben abzuforderen und zu seinen Göttlichen Gnaden zu beruffen, hat es meiner wenigen Person Schuldigkeit seyn wollen, Meine Hochgeachten Herren Deputaten ein solches gebührend zu berichten, und dieselben ohne Massgebung, underdienstlich zu bitten, Sie geruheten diese vacierende Kilchmeyerstelle in Betrachtung, die Zeit vor der Thür, da die gebührende Zinns eingezogen werden sollen, mit einem anderen tauglichen Subjecto widerumb zu ergentzen. Zu welchem Ende meinen Hochgeachten Herren Deputaten, unser Hochgeehrte Herr Obervogt auf Münchenstein, neben meiner Wenigkeit dreÿ folgende Personen, Namblich: Jacob Brüderlin den Würth und älteren Bannbruder, Claus Pfirter den jüngeren Bannbruder, und Jacob Welterlin des Ehrsamen Gescheydts, so alle dreÿ Lesens, Schreibens und sonderlich der Erste, des Rechnens wol erfahren und eines Ehrbaren Lebenswandels sind, als die Tüchtigsten hiezu in die Wahl vorgeschlagen. Welchen nun aus diesen vorermeldten dreÿen Männern zu Ernambsen, meines Hochgeachten Herren beliebig, habe in dero Willkür anheimb stellen u. dero Befehl hierüber erwarten sollen. Dieselbe damit Gottes getreuer Obsorg, Mich aber deroselben beharrlichen Wolgewogenheit empfehlende, in Verbleibung Meiner Hochgeachten Herren Deputaten ganz schuldig u. bereitwilligster

Muttentz, den 24. Novemb. 1705.

Diener

M. Johs. Rud. Hofmann
Pfarrer.

Adresse des vorlieg. Schreibens:

Denen Hochgeachten, Gestrengen, Edlen Ehrenvesten, Frommen, Fürnemmen, Fürsichtigen und Weysen Herren Emanuel Sozin, Bürgermeistern u. denen Wohl-verordneten Herren Deputaten der Kirchen und Schulen Löbl. Statt und Landtschaft Basel, meinen Gebiethend „Grossgünstig" Und Hoch-Ehrenden Herren.

B. Vor M.H.H. Deputaten verlesen den 26. Novemb. 1705

B. Wahl zu einem Kirchmeyer zu Mutteng.

in

Basel.

Amtsdauer Sigriste

1629 Hans Pfirter, ~~gestorben~~ begraben ~~Ende~~ 31. Aug. 1629.

1629 – 1634 Hans Seiler, Hansen Sohn, verehlicht gewesen mit Maria Eger v. Richen
B. Hs. Seiler starb ~~Anfang~~ 6. Oktober 1634

1634 – 1638 Hans Vögtlin, begraben den 29. Juli 1638.

1638 – 1676 Hans Meyer, geboren 1607. ~~der Krieger~~, Sigrist.
B hatte 1676 altershalber abgebeten. verehl. gewesen mit Marg. Dornacher
B. Hans Meyer wurde begraben d. 7. Aug. 1677, 70 Jahre alt.
Seine Gestin Marg. Dornacher wurde begraben 8. VI 1679 alt 67 J.

Seit 3. Oct 1676 – 1679 Claus (Niclaus) Tschudin, Sigrist der Krieger genannt.

1679 – 1699 Hans Seiler, der Oeler, Sigrist, verehl. gewesen mit Brigitte Philipp
B. Hans Seiler starb den 21. III. 1699.
45 Jahr, 5 Mt. alt
Seine Ehefrau starb 27. IV. 1736. alt 80 Jahr 9 Mt.

~~I 25. VII 1727~~
1699 – 1727 Claus (Niclaus) Seiler, der Bruder des Obigen, Sigrist, begrab. 25. VII. 1727.
(im Alter v. 71 Jahren.)

1727 – circa 1750 Jakob Seiler, der Sohn d. Obigen Claus Seiler Siegrist.

1789 Sigrist
68 9 Mt.

Amtsdauer:

Von circa 1750 an bis 1775 Niklaus Seiler, Sigrist
Er starb 13. IV. 1789, alt 68 Jahr u. 9 Mt.

Von 1775 – 1808 Sigrist Niklaus Seiler ~~geb. 1763.~~
seit 1806, d. Gerichts Im Jahre 1808 wurde er zum
Bannbruder gewählt

Von 1808 – Friedrich Gysin der Wagner
v. Sigrist geboren 1756, den 16. Mai und
gestorben 15. V. 1814
war zugleich auch Mitglied des
Baungerichts, (Bannbrüder)

1817. Barbara Nicl. Meyer, Sigrist
13. Januar kop. m. Kathar. Schwander
v. Büchs, St. Gallen, den 13. Aug. 1804.

1817. Johs. Jakob Meyer, (Jacob. Sohn) Vorsinger

1835 Jakob Brugger Sigrist u. Vorsinger

1818 Johs. Scholer (geb. 12. Juni 1777.)
1835 Johs. Scholer
bis Og. 1857 Johannes Scholer Sigrist

Amtsdauer:

1. T. 1858 bis 1876 Johannes Schudin, Lehrer und Sigrist

1876 bis 1904. Johs. Ifert – Börlin, Sigrist

Seit 1904 bis März 1947 Emanuel Oesterle – Schmid
Schneidermeister u. Sigrist

Seit März 1947 Fritz Schär – Brönnimann, Sattler
verstorben, den (und Sigrist.

Seit 1954 Wit. Schär – Brönnimann

I B A
42 B/II

Kirchenchor Muttenz

Gedenkschrift z. 25. Jub.

J6. Eglin 1935

Lied No 223 i. Oberbib. [illegible]

KIRCHENGESANGCHOR MUTTENZ
****

GEDENKSCHRIFT
****

* * * * *

*

zum 25 jährigen

****
* J u b i l ä u m *
****
****
****
****

1910 ** 1935

**** ****

** **

verfasst von:

Jakob Eglin, Präsident der freiw. Kirchenpflege

1935.

Verehrte Versammlung!

Wie uns allen bekannt ist, begeht heute der

K I R C H E N G E S A N G C H O R M U T T E N Z

****

seinen Ehrentag. Er feiert sein 25jähriges J u b i l ä u m.

Das freudige Ereignis ist schon heute Vormittag im Gottesdienste in erhebender Weise, in der Festpredigt, gehalten durch Herrn Pfarrer W. Lüthi aus Basel, gewürdigt worden.

In einem prächtigen K o n z e r t e am Nachmittag in unserer altehrwürdigen Kirche hat der Jubilar erneut von seinen grossen musikalischen Leistungen ein schönes Zeugnis abgelegt. Die hervorragenden prachtvollen Darbietungen gehören zum Schönsten, was wir schon von unserem Kirchenchor hören und erfahren durften. Nicht weniger erhebend und ausgezeichnet schön und lieblich waren die prächtigen Einlagen der verehrten Solistin Frau Rosa Dürr, die uns schon wiederholt mit ihrer hehren Kunst erfreut hat. Unser Dank gebührt auch der vortrefflichen Orchestermusik und der kunst- und sinnvollen Orgelbegleitung durch Herrn Sek. Lehrer O. Schäublin, die beide vereint mit der Sängerschar dem überaus zahlreich erschienenen kirchlichen Publikum hohe musikalische Genüsse von seltener Schönheit geboten haben.

Wenn wir heute Abend nochmals hier versammelt sind, so geschieht es nicht, um ein rauschendes Fest zu feiern. Dazu sind die Zeiten zu ernst. Die Krise und Verdienstlosigkeit herrscht auch vielfach in unserer Gemeinde und lastet schwer auf vielen Familien. Getrübt und verworren sind auch die Beziehungen von Volk zu Volk und von Land zu Land. Sogar der Weltfrieden ist in diesen Tagen wieder mehr als je in Frage gestellt. Dennoch glauben wir es verantworten zu dürfen, wenn trotzdem der Entschluss gefasst wurde, zur heutigen bescheidenen Feier die gesanglichen und musikalischen Vereine und weitere befreundete Vereine von Muttenz und der Nachbarschaft zu einigen Stunden frohen und gemütlichen Zusammenseins einzuladen.

Der Sprechende wurde ersucht, mit einigen Worten der 25jährigen Wirksamkeit unseres Jubilaren zu gedenken. Ich konnte mich diesem Auftrage nicht entziehen. Ich fühlte mich sogar verpflichtet, diese ehrenvolle Mission zu übernehmen, sowohl als Freund des Kirchengesangchores, namentlich aber auch als Präsident der freiwilligen Kirchenpflege unserer Gemeinde.

Verehrte Festversammlung,
In dieser Eigenschaft habe ich die Ehre, Sie alle im Namen der freiwilligen Kirchenpflege, sowie im Namen des Jubilaren, herzlich willkommen zu heissen.

Vor allem verdanke ich Herrn Pfarrer Walter Lüthi aus Basel die Freundlichkeit, dass er es in höchst liebenswürdiger Weise übernommen hat, an Stelle unseres leider erkrankten Herrn Pfarrer J.J. Obrecht, den Festgottesdienst heute Vormittag zu halten.

Ich begrüsse die Vertreter unserer Gemeindebehörden Herrn Präsident Joh. Brüderlin und die Gemeinderäte Gottl. Jauslin und Traug. Schenk, ferner die Mitglieder der freiwilligen Kirchenpflege, die Delegierten der Kirchenchöre unserer Nachbargemeinden

Arlesheim, Birsfelden, Münchenstein und Pratteln, und die in corpore erschienenen hiesigen gesanglichen und musikalischen Vereine: den Männerchor, Frauenchor und den Musikverein. Die Vertreter des Turnvereins, des Sportvereins, des Wasserfahrvereins und des Samaritervereins, wie auch alle übrigen Kirchgenossen, Freunde und Gäste, die sich hier zur Weihe dieses Tages zusammengefunden haben.

Es war im Frühjahr 1910, als sich einige Kirchgenossen und Genossinnen unserer Gemeinde zusammenfanden, um einen

K i r c h e n g e s a n g c h o r

zu gründen. Das Bestreben dieser Jnitianten war bald von Erfolg begleitet. Kurze Zeit darauf erklärte sich eine erfreuliche Anzahl Gemeindeglieder bereit, diesem schon längst gehegten Wunsche Folge zu leisten. Es wurden bald Statuten aufgestellt. Die erste und hauptsächlichste Bestimmung lautet:

" Der Zweck des Vereins ist die Veredlung und Verschönerung des Gesanges in der Kirche."

Diese Worte haben sich vor 25 Jahren eine Schar Gemeindeglieder zum Wahlspruch gemacht. Zwar würde es gegenüber den Kirchgenossen ein unbilliger Vorwurf sein, wenn behauptet würde, der Kirchengesang sei vorher arg vernachlässigt worden. Gottesdienste und Musik waren in Muttenz schon längst nicht mehr getrennte Gebiete.

Es sind nun schon 129 Jahre her, als zum ersten Mal in unserem schönen Gotteshause die Orgel ertönte. Auch war es in der Gemeinde schon seit langem Sitte und Gebrauch der hiesigen Gesangvereine, die Gottesdienste an hohen Festtagen regelmässig durch Liedervorträge zu bereichern und zu verschönern. Die Orgel wurde von jeher von Männern bedient, denen es um die Hebung und Förderung des Gemeindegesanges ernst war. Denken wir nur an den einstigen Lehrer, Dirigenten und Organisten Jakob Grieder, der lange Zeit der Mittelpunkt des gesanglichen Lebens in Kirche und Schule war. Mit hoher Begeisterung hat er einst seiner, ihm zu Füssen sitzenden Jugend neben dem weltlichen auch das geistliche Lied eingeprägt. Wie oft hatte er, vom Orgelmanual herab, mit seiner hinreissenden führenden Stimme eingegriffen, wenn zuweilen die Stimmen der Kirchgemeindegenossen zögerten oder versagen wollten. In solchen Situationen war unser Organist stets der Retter in der Not, der mit dem ganzen Einsatz seiner Persönlichkeit den Gesängen diejenigen Bahnen wies, wie sie der Komponist vorgezeichnet hatte.

Wann ist der Gemeindegesang in unsern Kirchen eingeführt worden?. Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns im Geiste zurückversetzen ins erste Viertel des 16. Jahrhunderts, in die grosse Zeit, da in unsern Landen die Reformation eingeführt wurde.

Dabei vernehmen wir, dass schon im Jahre 1522, der Reformator Martin Luther angefangen habe, lateinische Psalmen ins Deutsche zu übersetzen.

Jm Jahre 1524 erschien darauf in Wittenberg das erste evangelische Gesangbuch, das nur acht Lieder zählte, bald aber auf deren 37 anwuchs. Das berühmteste: "Ein'feste Burg ist unser Gott", ist noch heute das Gemeingut aller Protestanten.

Dem mächtigen Einfluss der deutschen Reformation folgend, war um die gleiche Zeit, um 1524, auch zu Strassburg eine Sammlung geistlicher Lieder erschienen unter dem Titel:

" Deutsch Kirchenampt mit Lobgesängen und göttlichen Psalmen, wie die Gemeinde zu Strassburg singt und haltet".

Diese Ausgabe zählt zu den ältesten Quellen des Kirchengesanges in Süddeutschland und der Schweiz. Wie ein Lauffeuer verbreiteten sich die kleinen Liederbüchlein auf alle Städte und Länder, die der Reformation günstig gesinnt waren und so kamen sie auch nach Basel. In dieser Stadt wurde schon 1523 vom Rat, auf Anregung Oekolampads verordnet, dass künftig die Schulknaben, statt zum Chorgesang in lateinischer Sprache, zum Gesange deutscher Psalmen angeleitet werden sollen. Und als der Rat zögerte den allgemeinen Gemeindegesang zu gestatten, fing das Volk von sich aus an, zuerst in der Martinskirche, auf Ostern 1526, deutsche Psalmen zu singen. Es wird gemeldet, der Eindruck sei ausserordentlich gewesen. Während damals die noch ziemlich zahlreichen Altgläubigen (die katholisch Gesinnten) höhnten und spotteten, sollen viele Andere vor Freude geweint haben.

So wurde Basel der erste Ort der Eidgenossenschaft, in welchem der kirchliche Gemeindegesang auf reformierter Grundlage erstmals erklungen war. -

Während Luther und Oekolampad den allgemeinen Gemeindegesang befürworteten, nahm der Zürcher Reformator Ulrich Zwingli eine andere Stellung ein. Zwingli, obwohl er musikalisch sehr begabt war (er beherrschte alle Musikinstrumente die es damals gab) hielt es nicht für geeignet, den Kirchengesang in die neue Reformationsordnung aufzunehmen. Wir würden Zwingli aber grosses Unrecht tun, ihn zu einem Gegner der Kirchenmusik und des Gesanges zu stempeln. Denn die Kirchenmusik wird von Zwingli an sich nur abgelehnt, für den Fall, dass sie ohne Andacht, durch menschliche Eitelkeit oder gar durch Geldgier ausgeübt wird. Zwingli war es vor allem darum zu tun, die reine Lehre, das lautere Evangelium wieder auf den Leuchter zu stellen, wobei er alles ausschloss, die lateinischen Gesänge und alle Ceremonien, die mit dem Wortlaut der Schrift nicht im Einklang standen.

Als feinsinniger Musiker erwartete er von einem Gesang seitens des Volkes nicht viel Schönes.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, wie bös es mit der Kenntnis des Gesanges und der Musik vor 400 Jahren bestellt war, wo die Jugend, geschweige denn die Alten, von einem Gesangsunterricht noch sehr wenig wussten und der Grossteil des Volkes des Lesens und Schreibens unkundig war, so finden wir die Stellungnahme Zwingli's, nach den damaligen Verhältnissen und Zuständen beurteilt, gewissermassen entschuldbar.

Gedenken wir daneben der ungeheuren Summe von Arbeit, die auf dem Reformator lastete, der Kampf gegen die Wiedertäufer, gegen die lange Zeit ungebrochene Macht der Altgläubigen und des römisch gesinnten Klerus, sowie der tausend anderen Schwierigkeiten, die sich seiner Reformation in Weg stellten, so dürfen wir es Zwingli nicht verargen, weder als Versäumnis noch als Tadel anzurechnen, wenn er während seiner Wirksamkeit, die in der unglücklichen Schlacht bei Kappel 1531, jählings unterbrochen wurde, den Kirchengesang an seinem Wirkungsorte nicht schaffen konnte. Erst 67 Jahre nach seinem Heldentode, im Jahre 1598, beschloss dann auch Zürich die Einführung des Gemeindegesanges. Damit war das protestantische Kirchenlied grundsätzlich und in der Tat in sämtlichen reformierten Gebieten der Schweiz, zum unentbehrlichen Bestandteil aller protestantischen Bekenntnisse geworden.

Wie schon erwähnt, waren Luther und Oekolampad die Wegbereiter des reformierten Gemeindegesanges. Mit dem endlichen Siege der Reformation, im Jahre 1529, waren den deutsch gesungenen geistlichen Liedern die Tore aller Kirchen in der Stadt und auf der Landschaft Basel geöffnet.

Das erste Gesangbüchlein von 1524 erlebte bald eine erweiterte und verbesserte Auflage. Dann folgen noch im gleichen 16.Jahrhundert, Schlag auf Schlag, weitere verschiedene Liederausgaben, die in Strassburg, Basel, Zürich, Schaffhausen, St. Gallen, Bern und in vielen anderen Städten gedruckt wurden. Sie enthielten vornehmlich die von Luther und von anderen grossen Männern übersetzten Psalmen Davids. Zu diesen Lobgesängen kam bald eine reiche Flut von neuen Liedern hervorragender Männer der Reformationszeit. Auch das Pestlied von Zwingli vom Jahre 1519 : Hilf Herr Gott! Hilf in dieser Not " und sein geistlich Lied um Hülf und Beistand Gottes in Kriegsgefahr vom Jahre 1529: " Herr nun selb den Wagen halt " fanden in diesen Sammlungen Aufnahme. Von diesen zwei Zwingliliedern sagt uns ein zeitgenössischer Chronist: " Diese Lieder wurdent hernach wyt und breit, auch an der Fürsten Höf und in Städten von Musici gesungen und geblasen".

Obgleich [redacted] schon frühe ein grosser und reicher Liederschatz vorhanden war und nur einstimmig gesungen wurde, konnte sich der Gemeindegesang nur allmählich durchsetzen. Und man soll sich nicht wundern, wenn er lange Zeit eine mühsame und ärmliche Existenz führte. Wie sollte das Volk singen können, wenn die Weisen die Melodien nicht geübt waren! Schulen, zumal auf dem Lande, waren noch nicht überall vorhanden und wenn Anfänge von solchen da waren, so fehlte es oft an gesangs- oder musikkundigen Männern.

Die erste Nachricht von der Existenz einer Schule in der hiesigen Gemeinde geht in das Jahr 1527 zurück. Der damalige Schulmeister namens Georg Haas, hatte die Aufgabe, die Jugend in unserer Gemeinde in Gottesfurcht wie auch im Lesen und Schreiben zu unterrichten. Von einem Gesangsunterricht vernehmen wir noch nichts.

Erst 70 Jahre später, am 16. Januar 1597, vernimmt man aus einem Schreiben des damaligen Obervogtes auf Schloss Münchenstein, dass für den hiesigen Schulmeister eine Wohnung gefunden werden müsse. Er habe bisher im Pfarrhaus gewohnt und die Knaben und Mädchen wohlgelehrt, "auch das Gesang in der Kilchen versehen". Ein späterer kirchlicher Visitationsbericht über Muttenz vom 5. September 1662 sagt uns aber, der Lehrer vernachlässige den Gesang, er schäme sich beim Gesang den Taktstock zu führen, er habe sich gescheut in der Kirche zum Gesang zu stehen und habe nur in seinem Stuhl gesungen, sodass er sich mahnen lassen musste " er solle in der Kirchen für das Gesang stehen und den Stock und den Takt führen".

Aehnliche Klagen kommen auch aus anderen Gemeinden der Landschaft Basel's. Aus Oltingen zum Beispiel, meldet uns der damalige Pfarrer " bei ihm in der Kirch wöllt niemand singen, denn er und seine Frauw". Aus Sissach beschwert sich 1590 der Pfarrer: " Gesangs halber habe er in der Kilchen keine Hilf ". Von Tenniken wird berichtet, es seien nicht über 8 bis 9 Personen, die singen können. Von dem Weibspersonen seien es nur drei. Lausen meldet: " Mit dem Gesang in der Kilchen ist man übel versehen". Dagegen wird von Pratteln von Pfarrer Hagenbach, der vom Jahre 1625 - 1668 dort amtete, gerühmt: " er habe das Gesang wohl ufgebracht. Vor ihm habe schier niemand gesungen." Auch Münchenstein meldet um 1661 " sie können fast alle alten und neuen Psalmen singen" Der Pfarrer übe jeden Freitag 40 - 50 Personen im Chor. Aus Benken,

Binningen, Liestal, Arisdorf und Buus wird um 1660 gemeldet, " das Gesang in der Kilchen habe sich gebessert ". --

Seit Anfang des 17. Jahrhunderts wurden die alten Gesangbücher neuerdings bereichert durch die Einführung der Lobwasser'schen Psalmen, die zwei Jahrhunderte lang bis ins 19. Jahrhundert hinein in unsern Kirchen, meistens durch 2 Posaunenbläser begleitet, gesungen wurden.

Nach diesen historischen Streifzügen wenden wir uns wieder der neuen Zeit zu.

Das Jahr 1806 war für das musikalische Leben unserer Gemeinde von grosser Bedeutung. Denn in diesem Jahre erfüllte sich das immer wieder neu hervorbrechende Bestreben, den Gesang in Kirche und Schule zu verbessern und zu heben durch die Errichtung einer Orgel. Die Mittel dazu wurden grösstenteils durch freiwillige Spenden zusammengebracht. Bald nachher kam das alte Psalmenbuch allmählich ausser Gebrauch. Ein neues, besseres und moderneres trat an dessen Stelle, zu welchem kein geringerer als unser einstiger berühmter Pfarrer und Liederdichter Hyeronimus d'Annoni, der von 1746 - 1770 in unserer Gemeinde das Pfarramt inne hatte, dazu den Grundstock geschaffen hatte.

Die neue Orgel vom Jahre 1806 brachte dem Kirchengesang einen grossen Aufschwung. Von nun an verstummten die Klagen, dass es mit dem Kirchengesang bös bestellt sei.

Das 19. Jahrhundert brachte dann eine ungeahnte Förderung des Gesanges und der Musik in Kirche und Schule. Es entstanden überall,selbst in den kleinsten abgelegensten Dörfchen, Gesangchöre, Männer-, Frauen- und gemischte Chöre. Das gesangliche Leben blühte überall mächtig auf und wurde eifrig in den Schulen gepflegt. Die Erneuerung des Gesangswesens und der frische belebende Zug von damals erfasste in der Mitte des 19. Jahrhunderts auch den Kirchengesang. Das alte Basler Gesangbuch, das im Jahre 1809 das frühere Psalmenbuch ersetzt hatte, wurde ausser Gebrauch gesetzt. An seine Stelle wurde 1854 ein neues eingeführt. Doch auch dieses hatte keine bleibende Stätte. Stetige Wandlungen, Neuschöpfungen und Verbesserungen der Musik forderte eine neue revidierte Ausgabe, Sie erfolgte im Jahre 1891. Es ist das Gesangbuch, das noch gegenwärtig im Gebrauch steht. Wie bekannt sind zur gegenwärtigen Zeit wieder Bestrebungen im Gange, ein neues Kirchengesangbuch zu schaffen.

In den 80ger Jahren des 19. Jahrhunderts scharrten sich Sänger und Sängerinnen zusammen zur Bildung von Kirchengesangchören. Die Zeiten, wo der Schulmeister sich scheute "vor das Gesang zu stehen und den Taktstock zu schwingen" sind schon längst vorbei. Die Gründung von Kirchenchören nehmen bald im ganzen Land erfreulich zu, sodass sie sich wohon im Jahre 1895 zu einem Schweizerischen Kirchengesangsbund zusammengeschlossen haben, dem heute über 300 Chöre angehören.

Jetzt sind wir wieder bei unserem Jubilar angelangt, der sich vor 25 Jahren die Veredlung und Verschönerung des Gesanges in der Kirche zum Ziele gesetzt hat.

Das Vereinsprotokoll redet schon nach dem ersten Gründungsjahre von schönem Erfolg, was der beste Ansporn für die Zukunft sei. Die Eintragung endet mit den Worten: " so, wie wir bisher zusammengehalten haben, so wollen wir es auch fernerhin. Möge ein guter Stern über uns walten und sei es unser Wunsch, durch unsere Gesänge noch manchen Gottesdienst zu schmücken!

Als erster Vereinspräsident waltete im Gründungsjahr 1910 unser verehrter Siegrist, Herr Emanuel Dettwiler - Schmid. Herr Dettwiler wurde schon im Jahre 1920, aus Anerkennung und zum Dank für seine geleisteten Dienste zum Ehrenmitglied erhoben. Der noch sehr rüstige 76jährige Sänger gehört dem Chor noch heute als eifriges Aktivmitglied an. Ihm sei daher zur Feier des Tages ein besonderes Ehrenkränzlein gewunden.

Nachdem nur für kurze Zeit einem Erwin Laube das Präsidentenamt anvertraut war, leitete zwei Jahre lang 1912 und 1913 Fritz Müller, gegenwärtig in Zug wohnhaft, mit sicherer Hand das Vereinsschifflein, bis er infolge Wegzug aus unserer Gemeinde durch Karl Wagner - Gysin ersetzt werden musste. Karl Wagner ist während den unruhvollen und aufgeregten Kriegsjahren von 1914 - 1917, als stetsfort begeisterter Freund des Gesanges an der Spitze des Vereins gestanden. Während seiner Präsidentschaft ist der Chor im Jahre 1916 dem Schweizerischen Kirchengesangsbunde beigetreten.

Als Karl Wagner amtsmüde geworden war, wurde wiederum ein Mitglied zum Präsidenten auserkoren, das ebenfalls, wie seine Vorgänger zu den Gründern des Chores zählte. Es ist dies Karl Hodel. Karl Hodel - Singeisen hatte dem Chor als Präsident in selbstloser Weise vom Jahre 1918 bis ins Frühjahr 1926 hinein, treu und hingebend gedient. Als er nach achtjähriger erfolgreicher Tätigkeit im Jahre 1926 sein Amt niederlegte, wurde ihm neben dem Dank für seine grossen Leistungen das Diplom für regelmässigen Besuch der Gesangsstunden ausgehändigt. In Anbetracht der mannigfachen Verdienste ernannte ihn der Verein im Februar 1931 zum Ehrenmitglied. Karl Hodel steht noch heute als treuer Aktiver in den Reihen der Sänger.

Vom März 1926 bis April 1929 war mit der Führung des Vereins Adolf Stohler - Meyer betraut gewesen. Auch Adolf Stohler hat wie seine Vorgänger sein Amt gut verwaltet. Seine Amtszeit war reich an mannigfachen Veranstaltungen und Anlässen. In die Zeit von Ad. Stohler's roger Wirksamkeit fällt auch die 400jährige Reformationsfeier 1929 und die Erweiterung der Statuten, in dem Sinne, dass neben der Verschönerung und Veredlung des Gesanges in der Kirche auch die Pflege und Förderung des Volksgesanges statutarisch festgesetzt wurde. In Wirklichkeit hatte aber das Volkslied schon von Anfang an im Kirchenchor gutes Heimatrecht gefunden.

Als Adolf Stohler im April 1929 seine Würde abzulegen wünschte, folgte ihm Paul Eichenberger - Seiler. Auch unter dessen Amtstätigkeit, 1929 - 1933, hatte der Verein grosse Fortschritte gemacht. Die besten Einblicke in die rege Tätigkeit und Wirksamkeit der aktiven Sängerschar gewähren uns die Jahresberichte, wenn sie melden: das Vereinsleben sei ein erfreuliches gewesen. Ebenso wird die grosse Kameradschaft unter den Mitgliedern immer wieder besonders hervorgehoben.

Als Nachfolger von Paul Eichenberger ernannte der Verein im Januar 1934 Josef Jaggi zum Präsidenten, der bis zur Stunde an der Spitze des Vereins steht.

Als erster Aktuar im Gründungsjahr 1910 figurierte Hugo Jselin. Ihm folgten Otto Eichenberger, Jakob Meyer, Lina Bolliger, Emilie Herzog, Adolf Stohler, Elise Schmid, Anna Wöhrle, Amalie Meyer, Rosa Miescher und Elisabeth Jauslin. Seit 1930 liegt diese Arbeit in den Händen des gutbewährten Traugott Schenk, jun.

Das finanzwesen und den Geldbeutel verwalteten die ersten acht Jahre Frl. Marie Rudin, dann Lina Wälterlin, Marie Jauslin, Marie Börlin, Elisabeth Schenk und seit 1930 bis heute Marie Meyer.

Ein wichtiges Ereignis für das kirchenmusikalische Leben war die Anschaffung einer neuen Orgel im Jahre 1926. Das schöne vorzügliche Instrument, das von unseren verdienstvollen Organisten Herren Johann Niederer, Lehrer und Oskar Gehrig vortrefflich bedient wird, hat erheblich beigetragen, die kirchliche Musik und den Gesang in unserer Gemeinde zu veredeln und zu fördern. Dabei gedenken wir im Besonderen dankbar der hohen musikalischen und gesanglichen Genüsse, die uns vom Kirchenchor, vereint mit der Königin aller Instrumente, der Orgel, schon so oft dargeboten wurden.

Nicht immer auf dieselbe reine ungetrübte Harmonie war die Harmonie im Vereinsleben unseres Jubilars abgestimmt. Das Vereinsbarometer zeigte nicht immer auf schön. Es gab oft auch stürmische Tage, denn neben Lobspenden für getreue Pflichterfüllung und Auszeichnungen für den regelmässigen Besuch der Gesangsstunden, hören wir oftmals auch Klagen über eingerissene Nachlässigkeit und über Mangel an Eifer und Disziplin während den Gesangsstunden. Doch die Disharmonie währte nie lange. Sie machte bald wieder der Kameradschaft und ernsthaftem Schaffen Platz.

Schöne Stunden und Tage brachten die wohlgelungenen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. Denn die Kirchenchörler sind nicht nur ein sangesfrohes, sondern auch ein reisefrohes Völklein. Die Protokolle reden begeistert von prachtvollen mehrtägigen Schweizerreisen ins Berneroberland auf das Faulhorn, in die Urschweiz ins Melchtal und über die Frutt nach Engelberg, und ins schöne Elsass hinunter auf die Hohkönigsburg. Dann wieder über die Gemmi ins Wallis und ins Wadtland und ins einzigartige Appenzellerland auf den Säntis.

Auch im Theaterspielen hat der Kirchenchor bewiesen, dass er auch auf diesem Gebiete Vorzügliches im Stande zu leisten ist. Denken wir dabei nur an die letzte Aufführung des Volksshauspieles " Schuld und Sühne ", wo der Reinertrag zur Hälfte zu Gunsten des hiesigen Hauspflegevereins und der Liga gegen die Tuberkulose verwendet wurde.

Von der allseitigen Sympathie, die der über 50 Aktivmitglieder zählende Chor in unserer Gemeinde geniesst, zeugt auch die schöne Zahl von Passivmitgliedern, die dem Verein auch finanziell die ihm gebührende Unterstützung zu teil werden lassen.

Gute Beziehungen pflegte der Chor von jeher mit den übrigen hiesigen gesanglichen und musikalischen Vereinen, wie auch mit den Kirchenchören der Nachbarschaft. Ein freundschaftliches Verhältnis verbindet ihn schon seit Jahren mit dem reformierten Kirchenchor von Arlesheim. Gemeinschaftliche Kirchenkonzerte zeugen von der freundschaftlichen Verbundenheit der beiden Chöre. Wiederholt hat der Jubilar Ehre eingelegt durch seine Liedervorträge beim Besuche auswärtiger Gottesdienste und Spitälern.

Der Hauptzweck aber bildete vor Allem die Verschönerung und Veredlung des Gesanges in unserer Kirche. Ist dies erreicht worden?. Ich glaube diese Frage mit einem lauten Ja beantworten zu dürfen. Zu den jüngsten Schöpfungen gehören auch die gut eingeführten Liturgischen Gottesdienste, an welchen die Gesänge des Chores, neben dem gesprochenen Wort, an erster Stelle stehen.

So ist der Kirchenchor in unserer Gemeinde zu einem belebenden Organ geworden, das wir nicht mehr missen möchten.

Das köstliche Erbgut der Reformation, der Gemeindegesang, gehört daher immer noch zu den schönsten Früchten, die jene Epoche geschaffen hat.

Dass der Kirchenchor an der Hebung und Pflege dieses Gutes während seiner 25jährigen Wirksamkeit viel beigetragen hat, wollen wir heute dankbar anerkennen. Ich weiss mich daher mit der ganzen Gemeinde einig, wenn ich im Namen Aller dem Jubilaren für seine uneigennützige 25jährige Wirksamkeit hohe Anerkennung und den verbindlichsten Dank ausspreche. Möge er auch in Zukunft, so wie in der Vergangenheit, getragen und betreut sein von der Achtung und Sympathie unserer Kirchgemeinde.

Die Schilderung der 25jährigen Wirksamkeit wäre aber höchst unvollständig, wenn wir nicht derjenigen Persönlichkeit gedenken würden, welche von Anfang an bis zum heutigen Tage den Chor dirigiert und geleitet hat. Es ist dies unser allbeliebter Herr Lehrer Johann Niederer. Herr Niederer hat während 25 Jahren pflichtgetreu und mit einer selten gewordenen Uneigennützigkeit dem Verein gedient und ihn auf die heutige Stufe gebracht. Seine grossen Verdienste sind vom Chor bereits schon gebührend gewürdigt und geehrt worden. Hr. Niederer wurde vor drei Jahren zum Ehrenmitglied ernannt. Auch wir alle entbieten ihm unsere besten Glück- und Segenswünsche.

In dieser Stunde gedenken wir auch unseres verehrtesten Herrn Pfarrer Joh. Jak. Obrecht und seiner grossen Verdienste um den Kirchenchor. Infolge seiner schwer angegriffenen Gesundheit kann er leider heute nicht in unserer Mitte weilen.

Vor allem aber ist es ein seltenes Zusammentreffen, dass mit dem 25jährigen Bestehen des Kirchenchores und seines Dirigenten auch die 40jährige Amtszeit unseres Pfarrherrn zusammenfällt. Pfarrer Obrecht hat während dieser langen Zeit das verantwortungsvolle und überaus arbeitsreiche, hohe Amt eines Predigers und Seelsorgers in unserer grossen Gemeinde treu und gewissenhaft verwaltet. Mit dem Dank an den Jubilaren verbinden wir in dieser Stunde auch den herzlichen Dank an unseren Herrn Pfarrer Obrecht für seine unermüdliche und gesegnete Wirksamkeit in unserer Gemeinde.

Der Kirchenchor Muttenz aber möge auch in Zukunft, durch die immer schwerer werdende Zeit hindurch, seiner hehren Aufgabe treu bleiben zur Ehre Gottes und zum Wohle unserer Kirchgemeinde.

Muttenz, den 6. Oktober 1935.

J. Eglin.

Jubiläumsfeier, Sonntag, den 6. Oktober 1935
****

Programm für den Festgottesdienst am Vormittag in der Kirche:

1. Orgelvorspiel.
2. Gemeindegesang: Choral No. 3 Vers 1 - 3
3. Gebet.
4. Kirchenchor: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen...
5. Predigt, gehalten von Pfr. W. Lüthi aus Basel.
6. Kirchenchor: Der Lichtschöpfer, v. H.G. Nägeli
7. Gemeindegesang: Choral No. 2
8. Gebet.
9. Orgelspiel.

Programm für das Jubiläumskonzert in der Kirche, nachm. 5 Uhr.

1. Orgelvorspiel.
2. Choral No. 1: Allein Gott in der Höh' sei Ehr.
   (Chor, Orgel und Streichquartett)
3. Vater unser (Sopransolo von C. Krebs)
4. Streichquartett
5. Arie aus "Theodora" von Händel (Sopran)
6. Die Seligpreisungen. Geistliches Konzert für 5stimmigen Chor
   mit Orgel, Soli und Streichquartett.
7. Festmotette von Mäder (für Chor, Soli und Orgel)
8. Jauchzet dem Herrn, von Mendelssohn (Chor)
9. Geistliches Lied aus Evangelimann, v. W. Kienzl (Sopran)
10. Choral No. 157: Ein' feste Burg ist unser Gott.
    (Chor, Orgel und Streichquartett)

Programm für die Jubiläums - Abend - Feier im Hotel Rössli.

1. Kirchenchor
2. Musik-Verein
3. Begrüssung durch den Vereinspräsidenten.
4. Ansprache von Herrn J. Eglin, Präsident der freiw. Kirchenpflege
5. Musikverein
6. Frauenchor
7. Männerchor
8. Kirchenchor
9. Frauenchor
10. Männerchor
11. Musik-Verein.

--==ooOoo==--

Vereins - Vorstand pro 1935

Präsident:	Josef Jaggi
Vice-Präsident:	Walter Gubler
Aktuar:	Traugott Schenk
Kassierin:	Marie Meyer
Beisitzerin:	Bertha Rickenbacher-Flury
Beisitzerin:	Marie Hauser
Einzügerin:	Lina Rudin
Direktion:	Johann Niederer, Lehrer.

Ehrenmitglieder:

Emanuel Dettwiler - Schmid, Siegrist.
Johann Niederer - Suter, Lehrer.
Karl Hodel - Singeisen.

Freimitglieder:

Marie Hauser
Lina Wälterlin
Helene Pfirter
Fanny Käser
Amalie Meyer
Bertha Auer - Jauslin
Margrit Seiler
Paul Eichenberger - Seiler

oOo